Nr. 77. Freitag, 1. April. 1898

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.
XVII. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Innungen vom 1. April ab.

Heute tritt die kaiserliche Verordnung in Kraft, nach welcher die Abschnitte der Gewerbeordnungsnovelle vom 26. Juli 1897 über die freien und Zwangsinnungen, über die Innungsausschüsse und Innungsverbände, sowie die allgemeinen Vorschriften über die Lehrlingsverhältnisse Geltung erlangen. Gleichzeitig wird damit der Ablauf einiger im Gesetze vorgesehener Fristen bestimmt. Zunächst handelt es sich um den Zeitpunkt, bis zu welchem die sogenannten privilegirten Innungen, also diejenigen, welche besondere Rechte bezüglich der Lehrlingshaltung und der Zuziehung von außerhalb der Innung stehenden Gewerbetreibenden zur Kostendeckung haben, den Antrag auf Umwandlung in Zwangsinnungen gestellt haben müssen, wenn sie darauf rechnen wollen, daß ihrem Antrage stattgegeben wird, auch ohne daß die Mehrheit der betheiligten Gewerbetreibenden zugestimmt hat, und ohne daß der Innungsbezirk so abgegrenzt ist, daß kein Mitglied durch Entfernung seines Ortes vom Sitze der Innung verhindert wird, am Genossenschaftsleben Theil zu nehmen und die Innungseinrichtungen zu benutzen. Die Frist hierfür ist im Gesetze auf ein halbes Jahr festgesetzt, die privilegirten Innungen hätten also zur Stellung solcher Anträge noch bis zu Ende September 1898 Zeit. Nachher würden ihnen natürlich Anträge auf Bildung von Zwangsinnungen nicht verwehrt werden können, die Anträge würden dann aber ebenso wie alle übrigen behandelt werden müssen.

Sodann ist mit dem Inkrafttreten der kaiserlichen Verordnung auch die Frist für die Umgestaltung der Verfassung der bestehenden Innungen begrenzt. Die bestehenden Innungen sind verpflichtet, ihre Verfassung den neuen Bestimmungen anzupassen und zwar innerhalb eines Jahres nach dem Inkrafttreten dieser Bestimmungen. Es würde also nunmehr die Frist Ende März 1899 ablaufen. Ist bis dahin seitens der bestehenden Innungen dem Gesetze nicht Genüge geschehen, so greift die höhere Verwaltungsbehörde ein. Ebenso wie die bestehenden Innungen haben die Innungskrankenkassen ihre Verfassung umzugestalten. Die Frist hierfür ist jedoch nicht im Gesetze festgelegt, sie wird von der Aufsichtsbehörde bestimmt. Wird diese Frist nicht eingehalten, so können die betreffenden Innungskrankenkassen geschlossen werden.

Politische Tagesschau.

Danzig, 31. März.

Reichstag.

Die dritte Berathung des Etats im Reichstag ist auch Mittwoch noch nicht zu Ende geführt, weil man, im Gegensatz zu sonstiger Gepflogenheit, sich nicht auf das Allernothwendigste beschränkte, sondern eine Fülle von Details herbeischleppte, wodurch naturgemäß der Charakter einer dritten Lesung total verwischt wurde. Das war nicht mehr eine Nachlese, sondern viele Redner ergingen sich in behaglicher Breite über die verschiedensten Punkte ohne Rücksicht darauf, daß man vor Thoresschluß steht, ohne zu bedenken, daß das rechtzeitige Zustandekommen des Etats gefährdet werde. Und dabei herrschte im Saale eine ungeheure Leere, kein Wunder, daß unter solchen Umständen die Ungeduld und der Aerger über die unangebrachte Redseligkeit immer mehr wuchs und sogar eine Ulkstimmung sich einstellte. So wurde dem socialdemokratischen Abg. **Kunert**, als er, auf der Tribüne stehend, schier endlose Tiraden vom Stapel ließ und zur Stärkung ein Glas Wasser ergriff, von der Rechten „Prosit" zugerufen.

Die Sitzung dauerte im ganzen acht Stunden! Beim Etat des Reichsamts des Innern wurde noch debattirt über die Lachsfischerei im Rhein, über den Schutz der Bergarbeiter, über die Irrengesetzgebung etc.

Beim **Militäretat** stellte der Kriegsminister **v. Goßler** fest, daß in zwei vom Abg. Bebel angeführten Todesfällen in der Armee Mißhandlungen nicht die Ursache des Todes waren. Außerdem gab er Auskunft über die Typhusepidemie in der Garnison Saarbrücken.

In dem weiteren Verlauf der Debatte wurde der Abg. Kunert (Soc.) zur Ordnung gerufen, weil er gesagt hatte, Merbachs Bemerkungen seien unter aller Kritik.

Abg. **Ahlwardt** verbreitet sich über seinen Judenflintenprozeß; er behauptet, er habe recht gehabt. Er erhält einen **Ordnungsruf** wegen der Aeußerung, in den Volksversammlungen gehe es anständiger zu als hier.

Generalmajor **v. Boeckh** widerspricht den Behauptungen Ahlwardts über die Unbrauchbarkeit und Einschmelzung der Loewi'schen Gewehre.

Ahlwardt meint in einer Auseinandersetzung mit dem Abg. Richter, das Volk wisse, daß es mit den Judenflinten seine Richtigkeit habe.

Auch der **Marineetat** wurde erledigt. Donnerstag stand die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung.

In Anwesenheit von ca. 30 Mitgliedern setzte heute der Reichstag die dritte Berathung des Etats fort.

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Antis.) giebt vor Eintritt in die Tagesordnung verschiedene Erklärungen gegenüber den Behauptungen ab, welche Ahlwardt in den letzten Tagen aufgestellt hat. Er (Redner) hätte niemals in einem Abhängigkeitsverhältniß zu den Conservativen gestanden. Die Angriffe Ahlwardts in Sachen der Judenflinten müsse er wegen ihrer Form verurtheilen, welche den nationalen Interessen widerspreche.

Beim Etat des Justizministeriums kommt Abg. **Lieber** (Centr.) nochmals auf die Behandlung zu sprechen, welche seiner Zeit dem Erzbischof Melchers von Köln im Gefängniß zu Theil geworden sei, wo er mit Strohflechten beschäftigt worden sei. Er nehme mit Genugthuung Notiz davon, daß der Justizminister die Sache im preußischen Abgeordnetenhause berichtigt habe. Es sei nur erstaunlich, daß die Berichtigung erst jetzt eingetreten sei. Redner erwähnt dann noch verschiedene andere Punkte über die Behandlung Melchers, die er scharf tadelt. Auch im zweiten Theil der Haft sei nicht die nöthige Rücksicht auf die Stellung und die Person des Erzbischofs genommen worden.

Staatssecretär **Nieberding** bedauert, daß Redner ihm von dieser neuen Bemängelung nicht früher Mittheilung gemacht habe, dann würde er (Redner) sich haben informiren können. Aus den neuen Punkten lasse sich jedenfalls ein Vorwurf gegen die Gefängnißleitung nicht construiren.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus beendete Mittwoch zunächst die dritte Lesung des Etats und trat alsdann in die erste Berathung der Gesetzentwürfe betreffend die Regelung des Diensteinkommens der evangelischen und der katholischen Geistlichen ein. Cultusminister Dr. **Bosse** hielt die einleitende Rede. Der Abg. **Köller** vertrat den ablehnenden Standpunkt der Minorität der Conservativen und hatte auszusetzen, daß Geistliche unter das Staatsjoch gesteckt werden und daß von der Naturaliengewährung auf dem Lande ganz Abstand genommen werden solle; auch wandte er sich gegen die Beschränkung des kirchlichen Eigenthumsrechts, die das Gesetz mit sich bringt und fast einer Vermögens-Confiscation gleichkomme. Besser als durch dieses Gesetz ließen sich die Dinge durch einfache Einstellung von staatlichen Zuschußsummen in den Etat und durch einen Etatsvermerk über die Gehaltshöhen machen.

Für die Vorlage traten die Abgg. **v. Heydebrand und der Lasa** (cons.), **Porsch** (Centr.) und **Sattler** (nat.-lib.) ein. Letzterer verlangte jedoch eine Erhöhung der Mindestgehälter von 1800 resp. 1500 Mk. auf 2400 resp. 2100 Mk.

Donnerstag stand die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung.

Eine Warnung für Herrn Tirpitz.

In der dritten Berathung des Flottengesetzes hat Graf Mirbach erklärt, daß, so werthvoll den Conservativen auch die Ausführungen Tirpitz' auf dem Gebiete der Marine wären, sie doch seinen Auffassungen auf wirthschaftlichem Gebiete nicht folgen könnten. Dann fügte er hinzu:

„Das ist die Auffassung einer erheblichen Anzahl meiner politischen Freunde. (Sehr richtig! rechts.) Ich bin allerdings persönlich zu der Auffassung gelangt, daß der Herr Staatssecretär es nicht für wünschenswerth erklärt hat, daß sich ein so großer Import vollzöge, sondern daß er lediglich der Thatsache, daß er jetzt erfolge, Rechnung getragen hat. In diesem Sinne aufgefaßt, glaube ich, kann seinen Ausführungen ein Bedenken nicht entgegengebracht werden."

Das ist, wie gesagt, der persönliche Auffassung des Grafen Mirbach. Die Auffassung eines erheblichen Theiles seiner politischen Freunde aber geht dahin, daß der Standpunkt, den Staatssecretär Tirpitz in seiner Rede vom 24. d. eingenommen hat, von ihnen nicht gebilligt werden könne. Was hat nun Herr Tirpitz so Bedenkliches gesagt? Die Stelle, die Graf Mirbach im Auge hatte, lautet also:

„Die wirthschaftliche Aenderung Deutschlands, die sich in den letzten fünfzig Jahren vollzogen hat, hat es mit sich geführt, daß wir ein Viertel der Nahrungsmittel, die unser Volk braucht, importiren. Wenn wir so viel Nahrungsmittel importiren, dann müssen wir dieselben auch bezahlen, wir müssen also entsprechend exportiren, und für diesen Export brauchen wir wiederum Industriezweige, und diese brauchen wieder zu einem großen Theil einen Import von Rohproduction — ich erinnere hier z. B. im speciellen an die Textilindustrie, an die chemische Industrie, an die Lederindustrie u. s. w. Nun liegt die Sache doch so: Wenn wir in einem Kriegsfalle blockirt werden, so folgt schon aus den Massen allein an Nahrungsmitteln und Rohproducten, um die es sich hier handelt, die Unmöglichkeit, daß man diese Massen per Bahn, also über Land transportiren kann; denn zwei Drittel dieses ganzen Imports gehen eben über See."

Nach einem Hinweis auf die Unmöglichkeit des Transports durch die Eisenbahnen fuhr Herr Tirpitz fort:

„Das ist im wesentlichen die Bedeutung der Schlachtflotte für die Blokade. Kann die Abwehr der Blokade nicht ermöglicht werden, so werden sich die Dinge in der Weise vollziehen, daß zunächst eine Theuerung eintreten wird, ein großer Theil unserer Fabriken müßte stillstehen, ein großer Theil unserer Arbeiter würde brodlos werden, wir würden durch die Blokade in eine wirthschaftliche Krisis gedrängt werden."

Der Stein des Anstoßes für die politischen Freunde des Grafen Mirbach ist offenbar der, daß der Staatssecretär, wenn auch in noch so knappen Worten, den Zusammenhang zwischen Ein- und Ausfuhr, die Nothwendigkeit des Exports nachgewiesen und für den Fall, daß dieser in Kriegszeiten in Folge einer Blockade der Küsten unmöglich gemacht wird, das Stillstehen eines großen Theiles unserer Fabriken, das Brodloswerden eines großen Theiles unserer Arbeiter, mit einem Wort, eine wirthschaftliche Krisis als unvermeidlich darstellt. Gegen diese wirthschaftliche Auffassung haben die Freunde des Grafen Mirbach Verwahrung einlegen wollen. An Gefährlichkeit für die Industrie und ihre Arbeiter stehen die wirthschaftlichen Theorien der Freunde des Herrn Grafen Mirbach der Blokade unserer Küsten durch eine feindliche Flotte nicht viel nach.

Zur gestrigen Reichstagssitzung.

Zu der gestrigen Reichstagssitzung sendet uns unser Berliner Mitarbeiter noch folgende Correspondenz:

„Dritte Berathungen des Etats wären schwere Geduldsproben, wenigstens für die Mitglieder, wenn die Zahl der Anwesenden sich nicht auf diejenigen beschränkte, die selbst das Bedürfniß fühlen, die eine oder andere Frage auf das Tapet zu bringen. Nach Erledigung des Flottengesetzes ist der Reichstag wieder in den Zustand der Beschlußunfähigkeit verfallen, die eine Abkürzung der Verhandlungen durch einen Schlußantrag unmöglich macht. Davon war freilich heute erst recht nicht die Rede. Es giebt ja kein bequemeres Mittel, den Herren Wählern einen eclatanten Beweis für den Thateneifer der Abgeordneten zu liefern, als die öffentliche Befragung des einen oder anderen Ministers über diese oder jene wichtige Frage und die Herren Minister und Staatssecretäre sind so gut gewöhnt, daß sie auch verneinende Antworten in eine möglichst entgegenkommende Form kleiden. Eine Ausnahme von dieser Gewohnheit machte heute Graf Posadowsky nur gegenüber dem Abg. Rettich, der, weit entfernt, dem Bundesrath dafür zu danken, daß er sich, ohne dazu verpflichtet zu sein, die Mühe gegeben hat, festzustellen, was unter einer im Margarinegesetz für Orte mit mehr als 5000 Einwohnern vorgeschriebenen Trennung der Verkaufsräume für Butter und Margarine zu verstehen ist, den Vorwurf erhob, die Bundesrathsvorschriften machten das Margarinegesetz illusorisch, weil die Scheidewand, an deren einer Seite Butter, an deren anderer Seite Margarine verkauft werden soll, eine Thür haben darf. Graf Posadowsky beantwortete diese Klage, indem er Herrn Rettich eine Vorlesung hielt, aus der hervorging, daß die ganze Bestimmung über die Trennung der Verkaufsräume zwecklos und daher überflüssig ist. Ob das, was in der Butterabtheilung verkauft wird, wirklich nur Butter oder ein Gemisch von Butter und Margarine ist, könne nur ein technisch vorgebildeter Chemiker feststellen. Wozu also die „Zwischenwand"? Am einfachsten wäre es wohl, diese Bestimmung über die Trennung der Verkaufsräume ganz zu beseitigen, wie Abg. Rickert beantragt hat, aber, — so wenig wie beim Börsengesetz wollen die Herren v. Plötz und Gen. vor den Wahlen beim Margarinegesetz auf eine Abänderung eingehen. Im Grunde ist es auch besser so. Die Verkäufer, die doch in der großen Mehrzahl dem „Mittelstande" angehören, werden ja vom 1. April ab einen fühlbaren Beweis von der Vorsorge des Agrarierthums erhalten, das sich als Beschützer des Mittelstandes gerirte."

Sammlungspolitik und Bimetallismus.

Zur Politik der Sammlung im Sinne der Graf Schwerin-Loewitz u. Gen. gehört auch das Bekenntniß zum Bimetallismus. Die „Conservative Correspondenz" ärgert sich darüber, daß die „Nordd. Allg. Ztg." eine Besprechung der Schrift: „Die Reform des deutschen Geldwesens" von K. Helfferich mit dem Ausdruck der Hoffnung schließt, „die oberflächlichen und irrigen Auffassungen und zum Theil auch falschen Darstellungen dieser Seite der Reform, welche sich in der bimetallistischen Literatur finden, seien nun endlich beseitigt". Die „Conservative Correspondenz" ist so freundlich, anzunehmen, daß der bezügliche Artikel den Anschauungen der Regierungskreise vollkommen fernstehe. „Den leitenden Regierungskreisen", schließt die „Cons. Corr.", „ist es zweifellos nicht unbekannt, daß die gesammten conservativen Parteien, sowie eine erhebliche Mehrheit des Centrums, also diejenigen staatserhaltenden Parteien, welche berufen sind, in den wirthschaftlichen Fragen ein entscheidendes Wort zu sprechen, auf dem Boden der bimetallistischen Bestrebungen stehen, gleichviel, ob die Lösung der Währungsfrage der allernächsten oder einer späteren Zukunft angehört."

Man kann der „Cons. Corr." nur dankbar dafür sein, daß sie alle, die dem wirthschaftlichen Sammlungsaufruf folgen wollen, darauf hinweist, daß sie sich dadurch zu Mitschuldigen an dem Werk der Zerstörung unserer Währung machen würden.

England und Rußland.

Aus der Kriegstrompete, in welcher man in England nach Rußlands Vorgehen in Ostasien stieß, ist eine Friedensschalmei geworden. Im „Liberal Union Club" in London hielt gestern der Parlamentsuntersecretär des Colonialamtes Lord Selbourne eine Rede, die von sehr fried-

---

Mansura.

Roman aus Algerien von Tanera.

[Nachdruck verboten.]

11) (Fortsetzung.)

All diese Ausschmückungen der großen Moschee erregten aber keineswegs die Aufmerksamkeit von Frau Valance und ihrem Gatten. Beide betrachteten mit forschendem Auge die zahlreichen, auf den herrlichen Teppichen des Bodens liegenden und knieenden Andächtigen. Lautlos schritten sie zwischen denselben hindurch. Niemand nahm von ihnen Notiz. Beinahe wollten sie schon das Suchen aufgeben, als plötzlich Frau Valance lebhaft den Rector am Arm faßte und ihm zuflüsterte: „Dort ist er."

Neben einer Säule kniete der gesuchte Kabyle und verrichtete sein Gebet. Jetzt verneigte er sich und küßte den Boden der Moschee. Daraus erkannte Herr Valance, daß der Bettler bald sein Gebet beendet haben werde und flüsterte seiner Frau zu, sie solle nach der Vorhalle gehen, ihre Schuhe wieder anziehen und draußen ihn erwarten. Er wollte den Kabylen im Auge behalten. Sie that, wie er vorgeschlagen. Lange brauchte auch der Rector nicht mehr zu warten. Der Kabyle machte noch eine letzte Verbeugung, so daß er mit der Stirn den Boden berührte, erhob sich dann und verließ gebeugten Hauptes die Dschama Kebir. Herr Valance folgte ihm, trat noch in der Moschee auf ihn zu und sprach kurz: „Warte auf mich, ich habe mit dir zu sprechen."

Unterwürfig entgegnete der Eingeborene: „Du bist der Herr und hast zu befehlen. Ich gehorche." Damit blieb er in der Vorhalle stehen, bis auch Herr Valance seine Schuhe wieder angezogen hatte und mit seiner Gattin den Moscheehof verließ. Dann folgte er auf einen Wink des Rectors dem vorausschreitenden Paare nach. Dieses wendete seine Schritte nach der sogenannten Jetée Kheir-ed-Din, d. h. auf einen der Hafenmolen, wo sich um diese Zeit fast keine Spaziergänger befanden.

Als man sich allein sah, winkte Herr Valance den Kabylen heran. Klopfenden Herzens stand die junge Frau neben ihrem Mann. Der Eingeborene trat herbei und fragte bescheiden: „Was ist dein Befehl, Herr?"

„Du bist ein Aït-Nzar?"

Auf diese direct an ihn gestellte Frage richtete sich der Bettler abermals gerade in die Höhe, sah den Franzosen fest an und bemerkte, auf Frau Valance zeigend, in bestimmtem Ton:

„Ich habe schon dieser Frau gesagt, daß ich ein Khuan der Chadelya bin. Ein Khuan gehört keinem bestimmten Stamm mehr an."

„Aber du warst ein Aït-Nzar?"

„Wer hat dir den Namen jenes unglücklichen Stammes verrathen, der seit 25 Jahren von der Erde verschwunden ist?"

„Das werde ich dir später mittheilen, wenn du mir sagst, daß du ein Aït-Nzar bist, oder wenn du mir angeben kannst, wo ich einen solchen zu finden vermag?"

„Wozu soll das? Haben die mächtigen Franzosen ihre Rache noch nicht genug gekühlt, daß sie noch jetzt die Nachkommen jener Männer verfolgen, die dereinst versuchten, ihr altes Recht, das man ihnen geraubt hatte, mit den Waffen in der Hand wieder zu erlangen?"

„Darum handelt es sich nicht. Ich will den Aït-Nzar nur Gutes erweisen. Aber ich möchte genaue Auskunft über eine Person erlangen, welche zum Stamme der Aït-Nzar gehörte."

„Wer ist diese Person?"

„Das wirst du erfahren, wenn du mich zu einem Angehörigen dieses Stammes führst."

„Ich bin ein Aït-Nzar."

„Ah! Diesen Ausruf konnte Frau Valance nicht unterdrücken, ebenso wenig wie es ihr gelang, ihre Bewegung zu verbergen. Daraufhin blickte sie der Kabyle forschend und durchdringend an, sprach aber nichts. Der Rector beobachtete ihn und bemerkte dann:

„Erinnerst du dich, ob einer der Vornehmen deines Stammes zur Zeit der Revolution vor 24 Jahren ein Töchterchen besaß, welches damals etwa ein Jahr alt war?

Ohne langes Zögern antwortete der Kabyle „Du sprichst von Mansura, dem einzigen Kinde unseres Amins Mohammed Burahla."

„Mohammed Burahla! — Hat sonst kein Vornehmer deines Stammes ein kleines Mädchen gehabt?"

„Keiner."

„Und dieser Amin Mohammed Burahla? Lebt er noch?"

„Der tapfere Mann ist im Paradies. Bei dem Kampf um Ben Hinni*) hat ihm eine Franzosenkugel die Stirn durchschlagen. Er sank todt zur Erde."

„Todt!" Ein tiefer Seufzer begleitete diesen ihren Ausruf. Der Kabyle betrachtete sie abermals mit großer Aufmerksamkeit. Nun fragte der Rector von neuem:

„Lebt vielleicht die Frau des Amins noch?"

„Sie starb zwei Jahre nach dem großen Kampfe. Der Kummer um den Verlust von Gatten und Kind hat ihr den Tod gebracht. Sie hat nicht gewußt, daß die kleine Mansura noch lebt."

„Was sagst du? Mansura, das Töchterchen des Amins, lebt noch?"

„Warum fragst du mich, da du es weißt? Diese hier trägt unverkennbar die Züge Mohammed Burahlas, unseres todten Amins."

Nun konnte sich Frau Valance nicht länger halten. Schluchzend fiel sie ihrem Gatten um den Hals und verbarg ihren Kopf an seiner Brust.

(Fortsetzung folgt.)

*) Kabylischer Name für Palaestro

licher Stimmung zeugt. Er sagte, es sei vollkommen sicher, daß keine menschliche Macht Rußland aufhalten könne, die Mandschurei zu besetzen. Es sei für England ebenso wenig demüthigend, daß es Rußland hiervon nicht abhalte, als es für Rußland demüthigend wäre, daß es England nicht daran hindern könne, jetzt oder später einmal Khartum zu besetzen. Die Regierung müßte eine Verletzung der englischen Rechte in China zum casus belli machen. England habe in China nichts verloren, was hätte festgehalten werden müssen. Die Politik der „offenen Thür" sei unverletzt und England habe bereits werthvolle Compensationen erlangt, welche, wenn nöthig, vermehrt werden könnten.

Auch das russische Communiqué, welches der Petersburger „Regierungsbote" über das Abkommen zwischen Rußland und China veröffentlicht, preist das Vorgehen Rußlands in Ostasien als ein Friedenswerk ersten Ranges. Es heißt in demselben:

Die Eröffnung des Hafens von Talienwan für die Handelsschiffe aller Nationen wird für den Handel und Industrie einen neuen, sehr ausgebreiteten Markt im äußersten Osten schaffen dank der großen transsibirischen Eisenbahnlinie, die in Folge des zwischen Rußland und China getroffenen Uebereinkommens berufen sein wird, in Zukunft die äußersten Punkte der beiden Continente der alten Welt zu verbinden. Das in Peking unterzeichnete Uebereinkommen hat also für Rußland einen hohen historischen Werth und muß für alle die, welchen die Wohlthaten des Friedens und die Entwicklung der guten Beziehungen unter den Völkern am Herzen liegen, als ein glückliches Ereigniß aufgenommen werden.

Die russischen Blätter schlagen natürlich sämmtlich denselben Ton an. Die „Nowoje Wremja" schreibt: „Rußland bricht nicht mit Gewalt in das Leben der asiatischen Völker hinein, und nicht zur Ausbeutung und Knechtung, sondern als Mitarbeiter auf dem Felde friedlicher Arbeit. Rußland ist der Bannerträger christlicher Cultur und der Civilisation auf der Grundlage der Humanität und der Gerechtigkeit unter Achtung der Persönlichkeit und der Menschenrechte." Die „Nowosti" sagen: „Talienwan ist das Fenster nach Osten. Die Abtretung der chinesischen Häfen hat eine große Bedeutung für Rußland und war der einzige Rettungsanker für China. Rußland wird das Centrum der internationalen Handelsbeziehungen und das reichste Land." — Bezüglich Englands schreibt der Petersburger „Herold": „Rußland eröffnet Talienwan den Handelsschiffen aller befreundeten Nationen; von England allein hängt es ab, ob seine Seeleute gleich anderen „weiteste Gastfreundschaft" finden." — Die „St. Petersburger Zeitung" schreibt: „Seit dem Ausbruch des Krieges zwischen China und Japan erschallt von Zeit zu Zeit der wilde Kriegschor von Hongkong bis London, er hat aber nicht einmal die Kraft, die eigene Regierung in ihren Maßnahmen zu irritiren, denn sie weiß, daß sie an den vollzogenen Thatsachen nichts mehr zu ändern vermag."

So hat der Streit, der von einem Theil der englischen Presse aufs kräftigste geschürt wurde, dank der Besonnenheit der diplomatischen Vertreter der beiden Reiche das Ende genommen, das auch wir ihm von Anfang an prophezeiht haben. England und Rußland werden sich nebeneinander in Ostasien einrichten, so gut und schlecht es eben geht. Eine „hochgestellte Persönlichkeit" in London soll versichert haben, daß die Concentration des britisch-ostasiatischen Geschwaders kein feindliches Auftreten und kein Protestact gegen Rußland sei. Der britischen Politik sei es jetzt um Erlangung von Compensationen zur Herstellung des gefährdeten Gleichgewichts in Ostasien zu thun. Zwei Zielobjecte seien ins Auge gefaßt: 1. sich eine nördlicher als Hongkong gelegene Operationsbasis, wahrscheinlich Tschusan, und andere Bürgschaften zu sichern, und 2. durch eine Demonstration im Golf von Petschili das geschädigte Prestige Englands wieder herzustellen und in Peking einen Druck dahin zu üben, das Yangtse-Gebiet unbedingt dem britischen Einfluß zu reserviren.

Die Stimmung in Washington.

Trotzdem man in Washington von einer Seite, die nach Gold und Ruhm durstig ist, im Congreß alle Minen springen läßt, um einen unheilbaren Bruch zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten herbeizuführen, nimmt dank der Klugheit und Festigkeit des Präsidenten Mac Kinley die friedliche Verständigung eine immer festere Gestalt an. Wie das Reuter'sche Bureau aus Washington meldet, gehe ein Vorschlag, der Spanien gemacht worden sei, aber noch nicht die Form einer officiellen Forderung angenommen habe, dahin, Spanien solle seine Truppen von Cuba zurückziehen und gegen Zahlung einer Entschädigung den Cubanern die Unabhängigkeit gewähren. Dem Vernehmen nach soll von dem Gesandten Woodford in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch in Washington eine Depesche eingelaufen sein, welche das Wort „angenommen" enthalte. Man wisse aber nicht, ob die Depesche sich auf alle amerikanischen Forderungen, oder nur auf die Befreiung der „Reconcentrados" und den Versuch eines Waffenstillstandes bezieht.

London, 30. März. Nach Nachrichten, die hier aus Washington eingetroffen sind, ist die Stimmung dort außerordentlich erregt gegen Spanien. Es heißt, wenn der Präsident Mac Kinley nicht binnen 24 Stunden eine Entscheidung treffe, werde der Congreß ihm die Angelegenheit aus den Händen nehmen und einen Beschluß zu Gunsten eines **Krieges mit Spanien** fassen.

Washington, 30. März. Der Ausschuß des **Senats** für auswärtige Angelegenheiten gelangte heute nicht zu einer Einigung über die bezüglich der cubanischen Frage eingebrachten Resolutionen. Dieselben wurden sämmtlich einem Unterausschusse überwiesen.

Washington, 31. März. (Tel.) Präsident **Mac Kinley** bemerkte gestern beim Empfange einer Deputation, er erwarte gerade Depeschen von dem Gesandten **Woodford**, von denen viel abhänge. Er hoffe, **daß der Congreß nicht überstürzt handeln werde.**

Das **Repräsentantenhaus** stimmte gestern mit 179 gegen 139 Stimmen der Entscheidung seines Präsidenten zu, daß der eingebrachte Antrag, wonach Cuba als unabhängig und Spanien der Krieg zu erklären sei, unstatthaft sei. Es wurden noch mehrere ähnliche Anträge eingebracht, das Haus nahm aber zu denselben keine Stellung. Der Entschluß des Hauses übte auf die gestrige Newyorker Fondsbörse eine befestigende Wirkung aus.

Das **cubanische Central-Hilfscomité** hat einen Dampfer gemiethet, der Unterstützungen für die Reconcentrados nach Cuba bringen soll.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. März. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, hat sich heute Abend der Flügeladjutant des Kaisers, Commandeur des Alexander-Regiments, Oberst **v. Moltke** nach Petersburg zum **Zaren** begeben, um ihm im Auftrage des **Kaisers** zwei **Jagdgewehre** zu überbringen.

Berlin, 30. März. Im Reichstagsgebäude sind heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Abgeordnete aller Parteien außer den Socialdemokraten zusammengetreten, um über die Errichtung eines Moltke-Denkmals in der Reichshauptstadt zu berathen. Die Anregung wurde freudig begrüßt und es als erwünscht erklärt, bis zum 26. Oktober 1900 den Grundstein zu legen. Ein Comité zur Vorbereitung von Sammlungen wurde gebildet. Der Geschäftsführer, Abgeordneter Paasche, Berlin NW., Sigmundshof 20, nimmt etwaige Mittheilungen und Wünsche aus dem Lande entgegen.

* **[Die Palästinafahrt des Kaisers.]** Eine Zuschrift in dem „Hamb. Corr." macht nähere Angaben über die Reise des Kaisers nach Jerusalem. Endgiltige Bestimmungen darüber seien zwar noch nicht getroffen, doch gelte es als sicher, daß die Reise in der zweiten Hälfte des Oktober stattfindet. Die Verzögerung in der Feststellung ist auf mehrere Gründe zurückzuführen, anscheinend haben auch die ostasiatischen Ereignisse mit darauf eingewirkt. In Palästina selbst werden jetzt dem Vernehmen nach Untersuchungen über die Fahrbarkeit der Wege angestellt. Dies geschieht mit Rücksicht darauf, daß die Kaiserin den Wunsch hegt, Jerusalem und andere heilige Stätten dort zu besuchen. Der Kaiserin ist das Reiten dort untersagt, fahrbare Wege giebt es dort beinahe gar nicht, darum ist es auch heute noch nicht wahrscheinlich, daß die Kaiserin die Reise mitmachen wird. Die Erlöserkirche steht nun fertig im Bau da; im Innern sind die Maler mit der Ausschmückung beschäftigt; mit der inneren Einrichtung wird man bis Ende des Sommers vollständig zum Abschluß kommen, so daß dann die Einweihung jeden Tag vollzogen werden kann. Fünf volle Jahre hat der Kirchenbau in Anspruch genommen, da im Frühjahr 1893 mit den Vorarbeiten vor der Grundsteinlegung begonnen wurde. Bald nach der Einweihung der erneuerten Schloßkirche in Wittenberg, Oktober 1892, begab sich der Regierungs-Baumeister Groth nach Jerusalem.

* **[Kiautschou.]** Der „Reichsanzeiger" meldet: Auf Anordnung des Reichskanzlers wird für den neuen deutschen Besitz in China im amtlichen Verkehr die Schreibweise Kiautschou und für die im Gouvernement Kiautschou gelegene Post- und Telegraphen-Anstalt die Schreibweise Tsintau in Anwendung gelangen.

* **[Der Bund der Industriellen]** richtete bekanntlich im Februar d. Js. an den preußischen Minister des Innern, Frhrn. v. d. Recke, ein Gesuch **um Zulassung russisch-polnischer Arbeiter in der Industrie** während der Sommermonate. **Veranlassung** zu dieser Eingabe war die Ueberzeugung der betheiligten Kreise, daß es volkswirthschaftlich von Nachtheil werden könnte, wenn Industrie und Landwirthschaft Seitens der Regierung mit zweierlei Maß gemessen würden, und daß die Industrie in gleichem, wenn nicht höherem Maße auf ausländische Arbeiter angewiesen sei als die Landwirthschaft, der die Beschäftigung derselben gestattet ist. Der Minister des Innern hat nun unter dem 22. d. M. geantwortet, daß Arbeiter aus Rußland und Galizien in den Provinzen **Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien** zur zeitweisen Beschäftigung in industriellen Betrieben unter denselben Bedingungen wie in landwirthschaftlichen Betrieben von den zuständigen Behörden zugelassen werden können. In den übrigen Provinzen müsse die Heranziehung der fraglichen fremden Arbeitskräfte für industrielle Beschäftigung auch ferner unterbleiben, weil das Bedürfniß ihrer Verwendung hier nicht so dringlich sei.

* **[Fleischbeschau und Vieheinfuhr.]** Die „Deutsche Tageszeitung" hat triumphirend mitgetheilt, daß der deutsche Fleischerverband dem Antrage Mendel-Ring wegen gesetzlicher Einführung der obligatorischen Fleischbeschau beigetreten sei. Es ist keinen Augenblick zweifelhaft gewesen, daß die obligatorische Fleischbeschau in Stadt und Land nicht Selbstzweck allein bildet, sondern auch dazu bestimmt ist, durch Einführung einer scharfen Untersuchung des ausländischen Fleisches die zunehmende Einfuhr desselben möglichst zu vermindern. Daran haben auch die Schlächter ein directes Interesse. Eine andere Frage ist die, ob der Verband sich dem Antrage Mendel-Ring auch insoweit anschließt, als es sich um die Frage der Vieheinfuhr handelt. Die Concurrenz des ausländischen Fleisches würde in dem Augenblick zurücktreten, wo die Einfuhr von lebendem Vieh und ganzen ausgeschlachteten Thieren unter den üblichen Vorsichtsmaßregeln wieder zugelassen würde. Der Verband hat sich in diesem Sinne wiederholt an den Reichskanzler gewendet unter Berufung auf die Schlächterinnungen der Ost- und Nordseehäfen, welche bezeugen, daß das bisher aus den nördlichen Häfen eingeführte Vieh und Fleisch gesundheitlich dem in Deutschland gezüchteten Vieh nicht nachgestanden habe. Die „Landwirthschaftliche Presse", das officielle Organ des Bundes der Landwirthe, die allerdings hin und wieder ketzerische Ansichten vertritt, hat schon vor Wochen darauf aufmerksam gemacht, daß die Vieheinfuhr ohne jedes Bedenken sein würde, wenn die sofortige Schlachtung der eingeführten Thiere in öffentlichen Schlachthäusern vorgeschrieben würde.

Charlottenburg, 30. März. Für die **Oberbürgermeisterwahl** soll nunmehr eine Ausschreibung stattfinden. Wie der „Lok.-Anz." mittheilt, gilt die Wahl des jetzigen Bürgermeisters **Matting** (früher Magistratsassessor in Danzig) als ausgeschlossen. Auch die Candidatur des Ober-Bürgermeisters **Büchtemann**-Görlitz (früher Stadtrath in Danzig) ist in den letzten Tagen wieder fraglich geworden. Weit größere Aussichten hat Ober-Bürgermeister **Fuß** (früher Landesrath in Danzig) in Kiel. Als Candidaten werden jetzt noch viel genannt der **zweite Bürgermeister in Danzig und ein höherer Regierungsbeamter in Potsdam.**

Stettin, 30. März. In einer großen **Versammlung** des liberalen Wahlvereins hielt heute Abg. **Brömel**, der von der freisinnigen Vereinigung als Reichstagscandidat aufgestellt ist, einen mit großem ungetheilten Beifall aufgenommenen politischen Vortrag, in dem er nach einem Rückblick auf die Flottenvorlage die Fragen erörterte, die für die Reichstagswahl in Betracht kommen. Bei der folgenden Discussion wurde mitgetheilt, daß ein hiesiger Kaufmann, der eine hervorragende Stelle unter den Vorstehern der Kaufmannschaft einnimmt, aber der freisinnigen Volkspartei angehört, erklärt hat, daß er gleich bei der Hauptwahl Herrn Brömel seine Stimme geben werde. (Die freisinnige Volkspartei hat eine Sondercandidatur, Professor Stenzel in Greifswald, aufgestellt.) Von der Kaufmannschaft Stettins würden bestimmt 90 Proc. für Herrn Brömel eintreten.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 31. März. Die hiesigen **Studenten** beschlossen in einer stürmischen **Versammlung**, den 11. April, der von der Regierung zur Feier der Vorgänge im Jahre 1848 festgesetzt wurde, jetzt und in Zukunft nicht zu feiern. Nach der Versammlung zogen die Studenten vor den liberalen Club, um zu demonstriren. Eine Gruppe von 150 Personen wurde in der Maria Valenciastraße von der Polizei sofort zerstreut. Eine zweite von 200 Studenten, die durch Publikum verstärkt war, zog vor ein Wirthshaus und rief: „Abzug Regierung, Abzug Banffy!" bis berittene Polizei die Demonstranten verjagte. Ein Student, der Sohn eines Abgeordneten, wurde verhaftet.

England.

London, 31. März. Gestern lief hier das Gerücht um, der Präsident der südafrikanischen Republik **Krüger** sei gestorben resp. ermordet. Das Gerücht hat sich heute als ein schändliches **Börsenmanöver** erwiesen. Nach dem Urheber wird gefahndet.

Afrika.

* **[Kampf in Oberägypten.]** Nach einer amtlichen Meldung griffen Kanonenboote mit ägyptischen Truppen am 26. d. Mts. Schendi an, zerstörten die Befestigungen, nahmen Getreidevorräthe, Vieh und Munition weg und befreiten 600 Sklaven, die zum größten Theil dem Stamm der Jaalins angehören. Die Derwische verloren 160 Mann, die ägyptischen Truppen hatten keinen Verlust.

Von der Marine.

— Neuester Bestimmung zufolge kommt die **Torpedoausrüstung** auf sämmtlichen **Kadetten- und Schiffsjungen-Schulschiffen** künftighin in Fortfall.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 31. März.

Wetteraussichten für Freitag, 1. April,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, halbheiter, wärmer, lebhafte Winde.

* **[Panzerschiff „Baiern".]** An der hier neugebauten Panzer-Corvette „Baiern" haben jetzt die Maschinenproben, vorläufig bei festliegendem Schiff, begonnen.

* **[Abreise.]** Marinebaurath **Gromsch** verläßt, nach kurzem Aufenthalt, heute Danzig, seine Vaterstadt, und begiebt sich über Genua nach Kiautschou, wo er die Stelle des kaiserl. Hafenbaudirectors antritt.

* **[Kunstverein.]** Gestern Nachmittag fand im Franziskanerkloster eine außerordentliche General-Versammlung der Mitglieder des Kunstvereins statt, in welcher, wie bereits berichtet, u. a. die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen werden sollte, da die bisherigen Vorstandsmitglieder wegen Kränklichkeit und vorgerückten Lebensalters eine Wiederwahl ablehnten. Es wurde nach längerer Verhandlung beschlossen, die Versammlung auf vier Wochen zu vertagen.

* **[Fünfzigjähriges Militärjubiläum.]** General der Infanterie z. D. Rudolf v. **Reibnitz** zu Langfuhr begeht am 1. April das 50jährige Dienstjubiläum. Ueber seine militärische Carrière wird uns Folgendes mitgetheilt:

Am 9. Oktober 1829 zu Königsberg geboren und im Kadettencorps erzogen, trat er am 1. April 1848 als Porteépéefähnrich im Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment ein, wurde diesem am 13. Mai 1848 als Seconde-Lieutenant aggregirt und am 16. Januar 1849 einrangirt. Im Herbst 1849 wurde er mit 60 Mann auf 6 Monate zum Schutz der Eisenbahn nach Bernau commandirt, war dann vom April bis Juli 1850 zur Gewehrfabrik in Sömmerda commandirt und fungirte vom 13. September 1852 bis Januar 1856 als Adjutant beim 1. Bataillon des 3. Garde-Landwehr-Regts. Sodann wurde er Adjutant beim 1. Garde-Landwehr-Regiment, avancirte am 14. April 1857 zum Premierlieutenant und wurde als solcher ins Infanterie-Regiment Nr. 2[illegible] versetzt. Von Oktober 1857 bis 1859 war er Compagnieführer beim 26. Landwehr-Regiment, rückte am 31. Mai 1859 zum Hauptmann auf und war von Juli 1859 bis Juli 1860 Compagnieführer beim Regiment. Im Sommer 1860 wurde er Compagniechef im 2. Jägerbataillon, besetzte im Juli 1864 die Schanze zu Peenemünde und wurde am 25. September 1867 zum Major im Infanterie-Regiment Nr. 8[illegible] befördert, nachdem er im Kriege gegen Oesterreich den rothen Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern erworben hatte. Am 22. März 1873 wurde er Oberstlieutenant, erhielt am 12. Januar 1875 das Commando über das Regiment und avancirte am 18. Januar 1875 zum Oberst. Am 30. März 188[illegible] wurde er Generalmajor und Commandeur der 58. Infanteriebrigade zu Mühlhausen i. Elf., am 15. April 1886 Generallieutenant und Commandeur der 18. Division in Flensburg. Am 15. Dezember 1888 wurde er zum Gouverneur von **Mainz** ernannt und ihm am 20. September 1890 der Charakter als General der Infanterie verliehen. Am 18. Oktober 1892 wurde er in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt. Außer dem eisernen Kreuz 1. Klasse besitzt der General u. a. den rothen Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe und mit der Krone, den Kronenorden 1. Klasse mit Schwertern am Ringe, das Großkreuz des hessischen Verdienstordens Philipps des Großmüthigen, das Großkreuz des mecklenburgischen Greifenordens.

* **[Abschiedsessen.]** Die Beamten der hiesigen Militär-Intendantur hatten sich gestern Abend in ihrem Stammlokal „Zum Luftdichten" zu einem Festessen versammelt. Die Veranstaltung galt dem scheidenden Collegen Herrn Intendantursecretär **Albrecht**, der in den Ruhestand tritt, und

---

Die versunkene Glocke.

Ein deutsches Märchendrama von Gerhart Hauptmann.

II.

Der Eindruck, den das gelesene Drama auf mich gemacht hatte, wurde noch verstärkt durch seine Aufführung, die vorgestern an unserem Theater zum ersten Male vor sich ging. Ich kann mir wohl vorstellen, wie jemand, der das Stück vorher nicht gelesen, und zwar nicht sehr genau gelesen hat, einer fortwährenden Folge von Räthseln gegenübersteht, so ist die ganze Handlung durchzogen von Symbolen, die im ersten Augenblicke kaum oder schwer zu deuten sind. Und wer das Drama kennt, wird auf die Dauer verstimmt durch die Absicht, die überall hervorlugt so sehr, daß dem Ganzen der Charakter des märchenhaft Natürlichen genommen und der Stempel des Gesuchten aufgedrückt wird. Das muß ich nach meiner Ueberzeugung aussprechen auf die Gefahr hin, mich mit dem größten Theile der übrigen Kritiker in Widerspruch zu setzen. Dazu kommt dann noch ein Umstand, den ich ebenso gut einen Uebelstand nennen könnte, die ungeheure Ausdehnung des Stückes. Zwar werden überall für die Aufführung große Abstreichungen im Texte vorgenommen, aber Hauptmann gefällt sich in so breiter Ausmalung der Gesprächsscenen und der Stimmungsbilder, wahrscheinlich in dem Bestreben, recht deutlich zu werden, daß immer noch so viel übrig bleibt, in dem Zuschauer das Gefühl unnöthiger, ja theilweise ermüdender Breite hervorzurufen. Namentlich das lange Gespräch zwischen Heinrich und Magda im zweiten und fast der ganze fünfte Aufzug gehören dahin. Recht bühnenwirksam sind der erste, Anfang und Ende des zweiten, der dritte und der Schluß des vierten Aufzuges. Diese Wirkung hervorzurufen, zieht Hauptmann zum Theil Mittel heran, die von anderer Seite mit Recht als ein Hinabgleiten auf die schiefe Bahn des Theaterconventionellen bezeichnet worden sind. Ich zähle dazu z. B. im vierten Aufzuge die Erscheinung der beiden Knaben mit dem Thränenkrüglein. Diese müssen, um das gleich hier zu erwähnen, bei der Wiederholung viel deutlicher sprechen. Andererseits will ich gerne zugeben, daß im ersten Acte das Stimmungsbild im Reiche der Waldfrau mit außerordentlicher Kunst entwickelt ist.

Hat das Stück somit keinen reinen Eindruck hervorgerufen, jedenfalls nicht den, der dem Aufheben entspricht, was überall davon gemacht wird, so sind davon durchaus zu trennen Regie und Spiel, wie sie uns vorgestern entgegentraten. Mehr können wir von der Regie nicht verlangen, als sie uns vorgestern bot an Ausstattung und stimmungsvoller Scenerie. Nur im letzten Aufzuge hätte ich eine Kleinigkeit anders gewünscht. Die alte Wittichen stellt dem Glockengießer drei G l ä s e r auf den Tisch, gefüllt mit weißem, rothem und gelbem Weine. Wenn hier wirkliche Gläser verwandt würden und man die farbige Flüssigkeit sähe, die Heinrich betrachtete mit der Andacht, womit Faust die Phiole herunterholt, so entspräche das der Lage und den Absichten des Dichters mehr, als die ewigen leeren Blechbecher, die in diesem Falle zu einem von Hauptmann nicht beabsichtigten Symbole werden.

Gespielt wurden die meisten Rollen gut. Im Vordergrunde steht ja der Glockengießer, und wir hätten uns wohl kaum einen besseren Vertreter wünschen können als Herrn **Lindikoff**. Er hat die umfangreiche und schwere Rolle ernst uns tief durchdacht und spielte sie gut. Die Haltung entsprach stets den wechselnden Stimmungen Heinrichs, bald zerschmettert, bald schwankend, bald königlich erhaben. An der Sprache hätte ich nur auszusetzen, daß er, todtkrank im Bette liegend, im Gespräche mit seiner Frau und Rautendelein zu wenig verständlich wurde. Es mag ja sehr schwer sein, der doppelten Forderung gerecht zu werden, die der Zustand des Glockengießers und das Ohr des Hörers an den Schauspieler stellen, dieses kam aber jedenfalls dabei zu kurz. Eine ausgezeichnete Leistung bot Herr **Schieke** als Wassermann. Die Maske war sehr glücklich gewählt, das Geberdenspiel mit den langwatschligen Wasserhänden immer ausdrucksvoll, und in das Brekekekex wußte er jedes Mal eine ganze Tonleiter von Stimmung zu legen. Der Waldschrat ist eine sehr gefährliche Rolle. Wird er so gespielt, daß das Publikum, sagen wir, die Galerie, von vorne herein über ihn lacht, dann ist die ganze Wirkung verfehlt und verdorben. Herr **Berthold** hat diese Klippe glücklich vermieden und kehrte im Spiel den richtigen Waldschrat heraus, nur hätte ich in einzelnen Theilen die Stimme weniger heldenhaft gewünscht. Auch der Schulmeister und der Barbier wurden von den Herren **Kraft** und **Calliano** gut gegeben.

Von den weiblichen Rollen steht in erster Linie Rautendelein, dargestellt von Frl. **Kleyn**. Ich gestehe gern und offen, daß meine Erwartungen von dieser Dame in angenehmster Weise übertroffen wurden. Sie sah stets gut aus und brachte bei durchaus sicherem Spiele wirklich das Elfenhafte in diese Figur hinein, das ihr anhaften muß. Wie sie als Dienstmagd bei dem kranken Glockengießer erscheint, muthet sie einen an, wie das Rothkäppchen des Märchens. Man kann sie aufrichtig zu dieser tüchtigen Leistung beglückwünschen. Frau **Staudinger** spielte die alte Wittichen ausgezeichnet, was von dieser Künstlerin nicht anders zu erwarten war. Etwas aus dem Rahmen fiel Magda, wie Frau **Meltzer-Born** sie gab. Die Rolle ist zwar klein, aber das ganze Spiel wurde zu wenig individuell gestaltet, es könnte in zehn anderen Rollen ebenso sein, gegenüber der natürlichen Darstellung der anderen Mitwirkenden machte es den Eindruck „Theater".

Zuletzt, doch nicht als letzten meinem Herzen, nenne ich Herrn **Wallis**. Er hatte den Pfarrer zu geben und gestaltete in ihm eine richtige Charakterrolle. Namentlich das bedeutungsvolle Gespräch mit Heinrich im dritten Aufzuge war eine runde, schöne und eindrucksvolle Leistung. Herr Wallis hatte die erste Aufführung der „Versunkenen Glocke" zu seinem Benefiz erwählt, und da ist es denn doppelt zu bedauern, daß ein so tüchtiger Künstler nicht durch einen größeren Besuch erfreut worden ist, als er vorgestern zu verzeichnen war. Er hätte es wohl verdient und das Stück auch, denn bei allen Ausstellungen, die man daran machen muß, bleibt es doch immer eine bedeutende Leistung eines ganz und durchaus deutschen Dichters, den, wenn auch erst in seiner letzten Entwicklung kennen zu lernen, hier die gute und seltene Gelegenheit geboten ist.

P.

den Herren Hellmich, Schwandt, Liessak und Reuche, die nach Trier, Berlin, Altona und Metz versetzt sind. An der geschmackvoll decorirten Tafel widmete der älteste College den Scheidenden einen warmen Abschiedsgruß, der in ebenso herzlicher Weise von den Kameraden, welche heute in die Ferne gehen, erwidert wurde. Die hübschen Arrangements und der Verlauf der Feier gaben ein erfreuliches Bild von der Freundschaft und Collegialität, die auch in diesen militärischen Kreisen gepflegt wird.

* **[Kaufmann August Lehmann †.]** Der Danziger Männergesang-Verein hat sein ältestes actives Mitglied durch den Tod verloren. Heute früh verstarb nach längerem Leiden im 66. Lebensjahre Herr Kaufmann August Lehmann, der seit Begründung des Vereins der Tenorgruppe desselben angehörte. Ein Augenleiden, das seine Sehkraft mehr und mehr schwächte, nöthigte ihn jedoch in den letzten Jahren, der activen Theilnahme an den Uebungen und Aufführungen zu entsagen. Bei einem Feste im Frühjahr v. Js. ernannte der Verein ihn bekanntlich feierlich zum „Ehren-Aeltesten der Activen".

* **[Nebenstelle der Sparkasse.]** Wie wir schon mittheilten, errichtet der Danziger Sparkassen-Verein zur Erleichterung des Verkehrs für die Sparer Nebenstellen in entlegeneren Stadttheilen. Die Direction erläßt nun die nähere Ankündigung, wonach vom 1. April ab am Altstädtischen Graben (vornehmlich für die Altstadt), in Neufahrwasser und Langfuhr solche Nebenstellen zur Annahme von Einzahlungen von 1 bis 300 Mk. eröffnet werden. Ueber die Einzahlungen werden von den Annahmestellen zunächst Bescheinigungen ertheilt und nach zwei Tagen können die Einzahler dort die von der Kasse ausgestellten urkundlichen Sparkassenbücher in Empfang nehmen. Diese neue Einrichtung mit ihrer zweifellos Vielen sehr willkommenen Erleichterung wird auch der Förderung des Sparsinnes voraussichtlich gute Dienste leisten.

* **[Compagnie-Exerciren.]** Heute Vormittag fand auf dem kleinen Exercirplatz ein größeres Compagnie-Exerciren des Grenadier-Regiments Nr. 5 statt, bei dem unter klingendem Spiel der Regimentskapelle der Parademarsch geübt wurde.

b. **[Danziger Lehrerverein.]** Bei der gestern Abend vollzogenen Vorstandswahl wurden zum ersten Vorsitzenden Herr Pätsch, zum zweiten Vorsitzenden Herr Weber, zu Schriftführern die Herren Heygroth und Krause, zu Bibliothekaren die Herren Rohde und Auer, zum Kassenführer Herr Plog, zum Dirigenten Herr Lenz II, zu Festordnern die Herren Bidder I und Küster gewählt.

* **[Königliches Gymnasium.]** Das hiesige königl. Gymnasium hatte nach seinem soeben herausgegebenen Jahresbericht — den eine wissenschaftliche Abhandlung des Herrn R. Eins über die „Kunstgeschichte als Zweig des Geschichtsunterrichts in den oberen Klassen des Gymnasiums" begleitet — am Anfange des Schuljahres 636, am Anfange des Wintersemesters 635, am 1. Februar d. Js. 626 Schüler, von denen 513 die 18 Gymnasial- und 113 die drei Vorschulklassen besuchen; aus Danzig waren 499, aus anderen inländischen Orten 119, Ausländer 8 Schüler; 520 Schüler waren evangelischer, 55 katholischer, 51 mosaischer Confession. 27 Schüler bestanden zu Michaeli bezw. Ostern die Abgangsprüfung; von ihnen wollen 2 Medizin, 8 Jura, 3 Theologie, 1 Chemie studiren, 6 sich der Offizier-Carrière, 2 dem Postdienst, 2 der Technik, 3 dem kaufmännischen Beruf widmen. Das Lehrer-Collegium besteht aus dem Director, 19 Oberlehrern, 2 wissenschaftlichen Hilfslehrern, 3 Vorschul- und 3 technischen Lehrern.

* **[Verzeichniß von Petitionen.]** Auf die Tagesordnung einer der nächsten Plenarsitzungen des Abgeordnetenhauses sollen eine Reihe von Petitionen gesetzt werden, die für nicht geeignet zur Erörterung im Plenum erachtet sind. Unter denselben befindet sich u. a. eine Petition des Rangirmeisters a. D. Dahls-Schneidemühl um Bewilligung einer Unfallpension oder um Wiederanstellung, des Eisenbahnarbeiters Funk-Elbing um Bewilligung einer Invaliditätsrente und des Wirthschafters A. Jendrikowski-Saalfeld i. Ostpr., welcher um Wiederaufnahme des Untersuchungsverfahrens in einer Brandstiftungssache und Gewährung einer Entschädigung für erlittene Untersuchungshaft bittet. Einen sehr edlen Zweck verfolgt Wilhelm Klingelhöfer aus Wiesbaden, der dem Hause Vorschläge zur Lösung der socialen Frage und zur Herbeiführung eines ewigen Friedens gemacht hat. Das Präsidium des Abgeordnetenhauses ist aber so hartherzig gewesen, auch diese idealen Bestrebungen als „nicht geeignet zur Erörterung im Plenum" zu erachten.

* **[Circus Petroff und Tornow.]** Wie man uns mittheilt, wird der Circus Petroff und Tornow am 7. April d. J. mittels Sonderzuges von Graudenz kommend hier eintreffen und bis zum 18. April einschließlich Vorstellungen geben.

* **[Recht bedeutenden Gelddiebstählen]** ist die Criminal-Polizei auf die Spur gekommen. Bei der Wittwe des verstorbenen Fabrikanten Sch. am Langenmarkt stand bereits längere Zeit das Dienstmädchen Albertine Narlinski in Stellung. Ihre Herrschaft bemerkte wiederholt, daß ihr Geld verschwand und hatte schließlich Verdacht auf die N. Die Criminalpolizei nahm eine Haussuchung bei ihr vor und fand nur eine Busennadel im Werthe von 10—12 Mk., deren Entwendung die N. eingestand. Bei der Haussuchung versuchte sie jedoch, einen kleinen Zettel zu beseitigen, auf dem nur eine mit Bleistift geschriebene Nummer stand. Die Polizei nahm weitere Nachforschungen vor und fand bei der Mutter der N. ein Sparkassenbuch über 710 Mk., dessen Nummer mit der auf dem Zettel notirten übereinstimmte. Erst behauptete die N., alles erspart zu haben, dann gab sie das Geständniß ab, Jahre hindurch ihre Herrschaft bestohlen zu haben. Sie wurde in Untersuchungshaft genommen.

* **[Messerkampf zweier Brüder.]** Der Arbeiter W. gerieth gestern in seiner Wohnung in der Bischofsgasse derart in Aufregung, daß er, nachdem er seine Mutter gewaltsam aus der Wohnung entfernt und seine Frau bedroht hatte, Möbel und Geschirre demolirte. Als ihn sein Bruder beruhigen wollte, griff er diesen mit einem Messer an. Der Bruder machte nun, angeblich in der Nothwehr, ebenfalls vom Messer Gebrauch, wobei W. einen Stich in die Lunge erhielt. Er wurde ins Lazareth gebracht.

* **[Einbrüche.]** Gestern wurden die Arbeiter Georg Classen und Hermann Helmstädt verhaftet, die mehrere Einbrüche verübt haben sollen. Sie hatten es meist auf Wein und Bier bei ihren Diebereien abgesehen.

* **[Selbstmord.]** Als der Arbeiter Waak gestern Nacht seine auf der Altstadt belegene Wohnung betreten hatte, schloß er die Thüre hinter sich zu und gab sich durch einen Revolverschuß den Tod. Der Revolver, der bei der Leiche gefunden wurde, war noch mit zwei scharfen Patronen geladen.

* **[Standesamtliches.]** Im Monat März 1898 sind beim hiesigen Standesamt registrirt worden 390 Geburten, 263 Todesfälle und 101 Eheschließungen. In den ersten drei Monaten des Jahres 1898 sind 1116 Geburten, 779 Todesfälle und 226 Eheschließungen registrirt worden.

* **[Der Regierungs-Tennisclub]** hielt vorgestern im Café Ludwig eine stark besuchte Generalversammlung ab. Der Club zählt jetzt 52 Mitglieder und hat, wie in den früheren Jahren, die sämmtlichen Tennisplätze des Herrn Ludwig für den Dienstag und Freitag jeder Woche gemiethet. Wie wir hören, beabsichtigt der Club in diesem Jahre auch wieder ein Preisspielen für seine Mitglieder und die Mitglieder auswärtiger Regierungs-Tennisclubs zu veranstalten. Dasselbe wird voraussichtlich Ende Juni stattfinden.

* **[Strafkammer.]** Der Schlosser Max Karl Wegner von hier hat am 17. September einen Collegen zu einem recht schweren Vertrauensbruch verführt. Der Tischler Krause stand bei einer hiesigen Möbelfirma in Dienst und hatte für dieselbe einen Betrag von 102 Mk. zu kassiren. Er hatte das Geld bereits in den Händen, als er dem Wegner in die Hände fiel, der den etwas Berauschten zu bestimmen wußte, das Geld zu unterschlagen. Beide machten zusammen eine zweitägige Bierreise, equipirten sich neu und wanderten dann am 18. September hinaus zur Schichau-Colonie. Hier wurden sie müde und legten sich an den Weg, um ein wenig zu schlafen. Diese Gelegenheit benutzte Wegner, um dem Krause die letzten 40 Mk., welche ihm noch geblieben waren, zu stehlen und sich dann aus dem Staube zu machen. Krause hat für seinen Leichtsinn drei Monat Gefängniß erhalten, durch seine Angaben wurde der eigentlich Schuldige in der Person des Wegner ermittelt. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen erhielt Wegner acht Monat Gefängniß und ein Jahr Ehrverlust.

* **[Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 20. bis zum 26. März 1898.]** Lebendgeboren 35 männliche, 40 weibliche, insgesammt 75 Kinder. Todtgeborene 1 männliches, 2 weibliche, insgesammt 3 Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 29 männliche, 30 weibliche, insgesammt 59 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 13 ehelich, 7 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 2, acute Darmkrankheiten einschl. Brechdurchfall 4, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 4, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 4, Lungenschwindsucht 8, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 8, alle übrigen Krankheiten 34. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 3.

[Polizeibericht für den 31. März.] Verhaftet: 6 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Mißhandlung, 1 Person wegen Zechprellerei, 1 Person wegen Unfugs, 7 Obdachlose. — Gefunden: Krankenkassenbuch auf den Namen Hermann Stegmann, 2 Dutz. schwarze Knöpfe, 1 Stück gelbes Wollband, 3 Schlüssel, am 2. Januar cr. Papiere auf den Namen des Schmiedegesellen Friedrich Jaschewski, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizeidirection; — Verloren: 1 Portemonnaie mit 6 Mk., 1 Portemonnaie mit 29 Mk., 2 Band „Seidene Netze" von Ortmann, 1 goldene Damenuhr Nr. 145935, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizeidirection.

Aus den Provinzen.

s. **Ohra**, 31. März. Gestern Abend hielt in dem Restaurant des Herrn Mathesius hierselbst der **Ohraer Verschönerungsverein** seine Generalversammlung ab, welche von fast allen Mitgliedern besucht war. Der Verein hat sich vor einer Reihe von Jahren gebildet und erstrebt die Verschönerung und Verbesserung des Ortes. Leider sind seine Mittel keine bedeutenden und er hat bisher erst die Baumpflanzungen auf dem Radaunedamm und die Anlagen auf dem Markte geschaffen. Die ersteren namentlich erfordern ziemlich erhebliche Unterhaltungskosten, denn die Bäumchen sind oft Beschädigungen von ruchloser Hand ausgesetzt gewesen, ohne daß es gelang, die Thäter zu ertappen. Der Verschönerungsverein braucht, um möglichst viel zur Verbesserung in Ohra — und dort ist für ihn recht viel zu thun — leisten zu können, die Unterstützung weiterer Kreise und der Vorstand will auch in nächster Zeit an diese herantreten. In der gestrigen General-Versammlung wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt und constatirt, daß die Kasse einen Bestand von ca. 140 Mk. aufweist. In der Versammlung wurde angeregt, auch der Verbesserung der Wege in Ohra sich anzunehmen. Namentlich im Frühjahr ist der Zustand der Wege oft ein ganz trostloser und der Verschönerungsverein wird wenigstens die Herstellung gangbarer Fußstege in Antrag bringen.

R. **Schiewenhorst**, 30. März. Der seit dem 17. Januar d. Js. **vermißte Gastwirth Beutler** ist heute in der todten Weichsel bei Einlage vor der Floßschleuse gefunden worden. Uhr, Portemonnaie und Messer wurden bei der Leiche gefunden. Auf die Auffindung der Leiche bezw. Ermittelung der Todesart des B. war bekanntlich eine ansehnliche Belohnung ausgesetzt. Wie es scheint, ist B. lediglich das Opfer eines Unglücksfalles geworden.

z **Pr. Stargard**, 31. März. (Tel.) Heute fand unter Vorsitz des Wahlcommissars, Herrn Landraths Hagen von hier die **Nachwahl eines Abgeordneten zum preußischen Abgeordnetenhause** für den Wahlkreis Dirschau-Pr. Stargard-Berent statt. Der deutsche Compromiß-Candidat Rittergutsbesitzer Arndt-Gartschin erhielt 239 Stimmen, der Candidat der Polen Pfarrer Wolszlegier-Gilgenburg, dessen mit 1 Stimme Majorität erfolgte Wahl am 10. Juni bekanntlich für ungiltig erklärt war, 234 Stimmen. Mithin ist Herr Arndt mit **2 Stimmen über die absolute Mehrheit gewählt.** (Bei der Wahl am 10. Juni v. J. stimmten 465 Wahlmänner, davon 232 für Arndt, 233 für v. Wolszlegier. Arndt hat sonach diesmal 7 Stimmen, v. Wolszlegier nur eine Stimme gewonnen.)

W. **Elbing**, 29. März. Die **Vereinigten Staaten Nordamerikas** haben bei der Firma Schichau ein **Torpedoboot** gekauft. Es ist dieses Torpedoboot wohl eines jener Schiffe, welche Ende der 80er bezw. Anfangs der 90er Jahre gebaut wurden und nach ihrer Erbauung im Elbingflusse liegen blieben. Es entstanden über diese Torpedoboote die verschiedensten Gerüchte. Die Firma Schichau sollte nach der einen Lesart die Schiffe für eine auswärtige Regierung (Türkei oder Griechenland?) gebaut haben, die Ablieferung habe aber nicht stattgefunden, weil keine Bezahlung erfolgte. Nach anderen Mittheilungen wurden die fraglichen Torpedoboote gebaut, um bei mangelnden Aufträgen nicht eine größere Anzahl von Schiffsbauarbeiter entlassen zu müssen. Es blieben diese Boote vorläufig unverkauft und sah man dieselben eine Reihe von Jahren im Elbingflusse liegen. Vor einigen Jahren wurden einige derselben nach Brasilien verkauft.

Zempelburg, 29. März. **Eine Affaire** zwischen dem Kaufmann **Moritz Brasch** und dem **Gastwirth Belau**, die hier viel besprochen worden ist, beschäftigte kürzlich in **letzter Instanz** das **Oberlandesgericht** in Marienwerder. Brasch, Mitglied des hiesigen Magistrats, sagte in einem Gespräch über Vorgänge bei der letzten Reichstags-Nachwahl zu Belau: „Ihre (d. h. die christlichen) Stadtverordneten kaufe ich mir für fünf Ditchen (50 Pf.)!" Brasch, darüber in einer Sitzung der Stadtverordneten zur Rede gestellt, leugnete entrüstet, diese Aeußerung gethan zu haben, und wies Belaus Behauptung als eine „infame Lüge" zurück. Zugleich verklagt er den Belau wegen verleumderischer Beleidigung. Allein das Schöffengericht hierselbst sprach den Belau frei, weil er durch einen Zeugen beweisen konnte, daß Brasch diese Aeußerung thatsächlich gethan hatte. Die Widerklage Belaus hatte den Erfolg, daß Brasch zu 150 Mk. Geldstrafe oder entsprechender Haft und zu sämmtlichen Kosten verurtheilt wurde. Brasch legte Berufung ein; aber die Strafkammer in Konitz fällte dasselbe Urtheil, wie das Schöffengericht. Hiermit nicht zufrieden, nahm Brasch noch das Oberlandesgericht in Marienwerder in Anspruch, freilich ohne Erfolg.

-tt- **Lauenburg**, 30. März. Von dem hiesigen Magistrat ist kürzlich bei der Eisenbahndirection in Danzig eine Vorstellung dahin erfolgt, im Interesse des hiesigen reisenden Publikums vom 1. Mai bis Ende September d. Js. in jedem Monat einmal und zwar **Sonntags den gemischten Zug 554** (bisher 54) ab Danzig 9.25 Abends, Neustadt an 10.39 Abends **bis Lauenburg weiterzuführen**, sowie auch die Ausgabe von Sonntagsrückfahrkarten von Lauenburg nach Danzig und Zoppot an den Sonn- und Festtagen einzuführen. Wie uns nun mitgetheilt wird, wird die Eisenbahndirection zunächst versuchsweise an jedem Sonntag in den Monaten Juli und August und bei genügender Betheiligung seitens der hiesigen Bürgerschaft auch noch im Monat September den oben genannten Zug von Neustadt bis Lauenburg verkehren lassen. Ferner werden auch vom 1. Mai d. Js. ab an allen Sonn- und Festtagen **Rückfahrkarten** 2. und 3. Klasse zum einfachen Fahrpreise für die Hin- und Rückfahrt — nur giltig für den Tag der Lösung — von Lauenburg nach Zoppot zur Ausgabe gelangen. Eine Ausdehnung dieser Anordnung für den Verkehr nach Danzig ist dagegen als nicht angängig bezeichnet worden.

Pelplin, 30. März. **Herr Bischof Dr. Redner** hierselbst ist bedenklich an **Lungenentzündung erkrankt.** Er wurde in verflossener Nacht bereits mit den Sterbesacramenten versehen.

Bartenstein, 28. März. In dem nahen Dorfe Weischnuren ist vor einigen Tagen ein Hütejunge auf eine **eigenthümliche Art ums Leben gekommen.** Derselbe befestigte an der Decke des Futterbodens seines Dienstherrn zwei Strohseile, um sich zu schaukeln. In das eine legte er den Kopf und um sicherer zu liegen, schlängte er das Seil einmal um den Hals, während er die Füße in das zweite Seil legte. Als er sich eine Weile vergnügt hatte, riß plötzlich das Seil am Fußende und er blieb in der Schlinge hängen. Da keine Hilfe bei der Hand war, verlor er sein junges Leben.

Gr. Kallweitschen (Ostpr.), 26. März. Es war an einem mondhellen Abende des Monats Januar, als der preußische Staatsangehörige und russische Domänenpächter Herr Fuchs-Skardupiany mit seiner Jagdgesellschaft, welcher sich auch zwei Offiziere der Garnison Maryampol angeschlossen hatten, von einem Jagdausfluge zurückkehrte. Auf der Fahrt passirte man einen Feldkessel, in welchem Herr Fuchs, als großer Jagdfreund, einen Futterplatz für Rebhühner angelegt hatte, und man bemerkte hier einen **Mann mit einem Jagdgewehr** im Anschlag liegend. Man fuhr auf denselben zu, und es gelang einem der beiden Offiziere, den Wilderer beim Mantel zu erfassen. Doch in demselben Augenblicke erhielt der Offizier einen heftigen Stoß gegen die Brust; der Mantel blieb in seiner Hand, während der Mann, ein russischer Grenzsoldat, entwich und einem in der Nähe haltenden Schlitten zulief. Um ein etwaiges Blutvergießen zu vermeiden, ließ man von einer Verfolgung des Soldaten ab, machte aber von dem Vorfall bei dem Grenzcommandeur in Wystiten Anzeige. In einer sofort angeordneten Untersuchung wurde nun der schuldige Grenzsoldat ermittelt, und er gab an, das Jagdgewehr von seinem Cordonoffizier erhalten zu haben mit dem Auftrage, für ihn zu wildern. Die Versetzung nach einem entlegenen Gebiete Rußlands war die Strafe für den schuldigen Offizier, und dem armen Soldaten dürfte nach einer zwölfjährigen harten Zwangsarbeit in Sibirien, zu welcher er verurtheilt worden ist, die Lust zum Wildern vergehen. (K. H. Z.)

Schippenbeil, 30. März. Der hiesige Brauereidirector Graske ist in Folge des Genusses von Salzsäure gestorben, die er aus Versehen zu sich genommen hatte.

Vermischtes.

Geschenk für Bismarck.

Das dem Fürsten Bismarck aus Anlaß seines 60jährigen Militärjubiläums überreichte Ehrengeschenk des Offiziercorps vom 2. Garde-Regiment zu Fuß besteht, wie bereits erwähnt, in der silbernen Statuette eines Grenadiers in der Uniform aus der Zeit der Gründung des Regiments. Es zeigt den Krieger von 1813 in voller feldmarschmäßiger Adjustirung mit dem mützenförmigen, hohen Czako und hoch in die Lüfte ragenden Federstutz, im Leibrock mit Frackschößen, enganliegenden Beinkleidern mit Stegen, der Mantel langgerollt, mit über der Brust hängender Patronentasche und langem Infanteriesäbel, deren beide breite weiße Gurte sich kreuzweise von den Schultern über die Brust ziehen, dem Tornister mit hinten — nicht oben, wie heute — angeschnalltem Kochkessel und ausgerüstet mit Percussionsgewehr mit feststehendem Bajonet. Die schlanke Gestalt des Grenadiers erhebt sich auf einem Sockel in Renaissance-Ornamentirung, dessen Höhe der Figur ungefähr gleichkommt. Durch vier vorspringende Pfeiler ist das in seiner Grundform kreisrunde Postament in vier Flächen eingetheilt. Die Statue ist aus massivem Silber. Auf den vier Flächen des Sockels befinden sich folgende Inschriften: Seiner Durchlaucht dem Fürsten Otto v. Bismarck, Herzog von Lauenburg, zu seinem 60jährigen Militärdienst-Jubiläum 25. März 1898. — Zweites Garde-Regiment zu Fuß 19. Juni 1813. — 1813/14 Obergraupen, Leipzig, Paris. 1866, Königinhof, Soor, Königgrätz und 1870/71. St. Privat la montagne, Sedan, Paris.

Grünenthals Münzverbrechen.

Berlin, 30. März. Es bestätigt sich, daß auf zwei anderen Begräbnißplätzen von Grünenthal verborgene weitere Werthbeträge gefunden worden sind, wie der Verhaftete angegeben hatte.

Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt die Nachricht, daß in der Reichsbank Banknoten angehalten worden seien, weil sie gleiche Nummern gezeigt hätten. Vermuthlich ist diese Meldung veranlaßt durch ein Mißverstehen der Thatsache, daß unter den auf dem Kirchhof gefundenen Tausend- und Hundert-Markscheinen sich mehrere Paare mit gleichen Nummern befinden. Es liegt kein Grund zur Beunruhigung des Publikums vor. Die Reichsbank-Verwaltung hat keine Anweisungen an die Einlösungsstellen der Bank über eine genauere Prüfung der Banknoten erlassen, als wie sie bisher bestanden haben.

Im Wald gefunden.

Nachstehende wundersame Geschichte wird von finnländischen Zeitungen erzählt: Die Mitglieder des schwedischen geographischen Vereins, Lindström und Tiainenis, unternahmen in Begleitung mehrerer Bauern der Umgegend eine Reise zur Erforschung des Perksees. Auf dem Heimgange verirrten sie sich im Walde und kamen in eine Gegend, die wohl seit Jahren von keinem menschlichen Fuß betreten worden ist. Mit großer Mühe vorwärts dringend, bemerkten sie auf einer Fläche von 1/4 Werst Breite mehrere kleine, Heuhaufen ähnliche Hütten. Lindström trat zu einer und erblickte in ihr ein mit Haaren bewachsenes, menschenähnliches, mit einem Ziegenfell bekleidetes Wesen. Es glich mehr einem Affen, als einem Menschen, war nicht furchtsam, sondern zeigte bloß die Zähne und knurrte. Die Hütten erwiesen sich bei näherer Untersuchung als von Fichtenästen hergestellt und von innen mit Lehm ausgemauert; jede hatte ein Eingangsloch, und jede wurde bloß von einem Geschöpfe bewohnt. Diese Lebewesen erwiesen sich bei näherer Betrachtung als Menschen, die aber nicht zu sprechen, sondern nur zu knurren und zu quieken verstehen. Kein einziges Hausgeräth wurde in den Hütten gefunden, wohl aber eine alte finnische Bibel. Ein alter finnischer Bauer wußte zu erzählen, daß vor 28 Jahren ein Bauer nach dem Tode seiner Frau mit fünf kleinen Kindern in den Wald gegangen sei, um dort zu wohnen, und daß seitdem niemand etwas von ihm gehört habe. Man nimmt nun an, daß er selbst gestorben und die Waldgeschöpfe seine Kinder seien. Drei Bauern wurden zu ihrer Aufsicht im Walde zurückgelassen und nächstens werden sie nach Wiborg gebracht werden.

Wurst wider Wurst.

In einer größeren rheinischen Stadt erhielt der „Köln. Volksztg." zufolge eines Morgens ein Philologe, Dr. u. s. w. ein großes Packet. Voll Freude wird es geöffnet und es enthält — sechs Kistchen Cigarren mit folgendem Brief: „Sehr geehrter Herr! Wir erlauben uns, Ihnen anbei sechs Kistchen unserer anerkannt guten Cigarren zu schicken. Wir zweifeln nicht, daß sie Ihnen gefallen werden, und bitten Sie, uns auch in Ihrem Bekanntenkreise zu empfehlen! — (Den Betrag — 6 Mark die Kiste — erbitten wir mit Postanweisung.) Hochachtungsvoll . . . . . . Cigarren-Versand-Haus." Postwendend geht an die Firma folgender Brief des Philologen ab: „Sehr geehrter Herr! Ich erlaube mir, Ihnen anbei zwölf Stück meiner anerkannt guten Doctor-Dissertation zu senden. Ich zweifle nicht, daß sie Ihnen gefallen wird; sollte in Ihrem Bekanntenkreise sich jemand dafür interessiren, so bin ich gern bereit, Ihnen weitere Exemplare zu liefern. (Den Betrag, 3 Mark das Stück, bitte ich mir gut zu schreiben.) Hochachtend . . . ." Umgehend traf ein Schreiben des Cigarren-Versandhauses ein: „Wir ersuchen Sie höflichst, uns die betr. Cigarren zurückzusenden. Anbei die Gebühren für Porto und Verpackung. Ihre Dissertationen senden wir heute noch zurück. Hochachtungsvollst . . . ."

* **[Aus Kiautschou]** meldet der „Lok.-Anz.": Der Seesoldat Paul Schulz aus Schermeisel wurde am Dienstag durch die Entladung des Gewehrs eines Kameraden, der sich in seiner Nähe befand, getödtet.

Standesamt vom 31. März.

Geburten: Kaufmann Franz Hennig, S. — Zimmermann Julius Pisall, T. — Arbeiter Johann Brak, S. — Lehrer Johann Walierand, 2 S. — Schiffer Friedrich Krüger, T. — Arbeiter Joseph Kuhn, T. — Königl. Schutzmann Stephan Zdunski, S. — Arbeiter Johannes Jankowski, S. — Mechaniker Karl Hirsch, T. — Schuhmachergeselle Adam Starbaty, T. — Arbeiter Johann Tucholski, T. — Musiker Albert Kalender, T. — Werftarbeiter Augustinus Lange, T. — Bäckermeister Wilhelm Pichler, T. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Königl. Schutzmann Karl Johannes Böttcher zu Berlin und Emma Ottilie Jäschke hier. — Klempnergeselle Adolf Teschner und Anna Auguste Mielke. — Schmiedegeselle Heinrich Robert Stanke hier und Elise Katharina Schulz zu Platenhof. — Arbeiter Johann Piolunkowski und Auguste Marie Janz zu Graudenz. — Maurergeselle Johann Anton Lewandowski und Katharina Hedwig Lau zu Schöneberg. — Bäckermeister Wilhelm Friedrich Schröder zu Kl. Plehnendorf und Adline Rosalie Grosnik zu Neufähr. — Photograph Bruno Julius Friedrich Rieband zu Lauenburg i. Pomm. und Clara Hedwig Conradt hier.

Heirathen: Schneidergeselle Christian Endrigkeit und Maria Gronau. — Schlossergeſ. Arthur Behring und Margarethe Labuch. — Schlossergeſ. Hugo Geschke und Margarethe Haese. — Diener Eugen Strauß und Mathilde Post. — Arbeiter Gustav Joost und Hulda Bock. — Sämmtlich hier.

Todesfälle: Landschaftsbote a. D. Gottfried Hempler, 85 J. — Wittwe Marie Dorothea Holzki, geb. Schröter, 55 J. — S. d. Arbeiters August Müller, 5 T. — Handarbeitslehrerin Marie Wannick, 70 J. — S. d. verstorbenen Bahnwärters Friedrich Kretschmann, 2 J. 2 M. — Wittwe Anna Feber, geb. Blaß, 48 J. — Kaufmann Friedrich Wilhelm August Lehmann, 65 J. — Frau Marie Labudda, geb. Krebs, 60 J. — Unehelich: 1 S.

Danziger Börse vom 31. März.

Weizen in ruhiger Tendenz bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländ. hellbunt krank 708 Gr. 174 M, hellbunt bezogen 729 Gr. 176 M, hellbunt etwas krank 726 Gr. 178 M, hellbunt 721 Gr. 183 M, 724 Gr. 184 M, weiß krank 742 Gr. 184 M, weiß 750 Gr. 187 M, für polnischen zum Transit bunt 718 Gr. 144½ M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 720 Gr. 135 M per 714 Gr. per Tonne. — **Hafer** inländischer 136 M per Tonne bez. — **Erbsen** poln. zum Transit mittel 113 M per Tonne gehandelt. — **Lupinen** polnische zum Transit blaue 60 M per Tonne bezahlt. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer besetzt 190 M per To. gehandelt. — **Leinsaat** poln. besetzt 170 M per Tonne bezahlt. — **Leinkuchen** russ. 5,35 M per 50 Kgr. gehand. — **Weizenkleie** grobe 4,15, 4,20 M, mittel 4,05 M, feine 3,95, 4,00 M per 50 Kilogr. bez. — **Roggenkleie** 4,40, 4,45 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** höher. Contingentirter loco 65,75 M Br., nicht contingentirter loco 46,00 M Brief.

Getreide-Bestände exclusive der Danziger Oelmühle und der Großen Mühle am 31. März 1898: Weizen 4641 Tonnen, Roggen 1034, Gerste 729, Hafer 252, Erbsen 598, Mais 6, Wicken 323, Bohnen 187, Dotter 22, Hanfsaat —, Rübsen und Raps 289, Lupinen 64, Leinsaat —, Linsen 319, Hirse 19, Mohn 12, Senf 8, Buchweizen 16, Seradella 32, Anis 7 Tonnen.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 30. März. Wind: O.

Angekommen: Emily Rickert (SD.), Gerowski, Gent, Roheisen.

Gesegelt: Emma (SD.), Wunderlich, Gent und Antwerpen, Holz und Güter.

31. März. Wind: S.

Angekommen: Miestzing (SD.), Papist, St. Davids, Kohlen.

Gesegelt: Esperance, Johnsen, Dröbak, Ballast. — Jacob, Jacobsen, Kiel, Holz.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Dorfe Praust, Band V — Blatt 180 — auf den Namen des Besitzers **Eugen Boesler** eingetragene Grundstück

am 25. Mai 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 0,2986 Hektar mit 1020 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 26. Mai 1898, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 25. März 1898. (4951

Königliches Amtsgericht. Abthl. 11.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Graudenz Band XXVIII, Blatt 965, Art. 163, und Band VIII, Blatt 357, Art. 631, auf den Namen der Bürstenfabrikant **Wilhelm und Luise**, geb. **Muth-Voges**'schen Eheleute eingetragene, in der Stadt Graudenz, Oberthorner- und Fischerei-Straße, belegenen Fabrikgrundstücke

am 10. Juni 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 13 — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit zusammen 18 M Reinertrag und einer Fläche von 0,06,05 Hektar zur Grundsteuer, mit 3043 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, während der Dienststunden von 11—1 Uhr, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. Juni 1898, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Graudenz, den 25. März 1898. (4910

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Anlieferung der zu den **Molenbauten in Leba** erforderlichen **Materialien** und zwar:

Loos I: 614 Stück kieferne Rundhölzer,
Loos II: 100 cbm kiefernes Kantholz und Planken,
Loos III: 5000 kg verzinktes Eisenzeug,

soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Bedingungen nebst Angeboten liegen im Amtszimmer der Bauinspection aus, auch können sie gegen portofreie Einsendung von 1,0 Mark für jedes Loos von dort bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Sonnabend, den 16. April d. J., Vormittags 11 Uhr,

an den unterzeichneten Bauinspector einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote erfolgt.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Lauenburg i. Pommern, den 26. März 1898. (4780

Der Königliche Bauinspector. **Misling.** — **Der Königliche Regierungsbaumeister.** **von Normann.**

Concurs-Auction in Danzig,

Altstädt. Graben 94.

Sonnabend, den 2. April d. Js., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Concursverwalters **Georg Lorwein** hier für Rechnung der **v. Santen**'schen Concursmasse

ca. 3350 Cigaretten, diverse Cigarrenspitzen, Holzpfeifen, Dosen, Streichholzbehälter pp., endlich ausgezeichnete **Muscheln** und eine Seltermaschine

öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigern.

Janke,
Gerichtsvollzieher.

(944)

Aufruf!

An die Ritter des Eisernen Kreuzes!

Kameraden! Der höchste Ritter des Eisernen Kreuzes, der greise Kriegsheld auf Sachsens Thron, **Seine Majestät König Albert von Sachsen**, der einzige noch lebende Ritter des Großkreuzes des Eisernen Kreuzes, feiert am 23. April d. J. Sein 25 jähriges Regierungsjubiläum.

Der Gedanke, dem hohen Jubilar an diesem Seinem Ehrentage in einer würdig ausgestatteten Adresse auch die Glückwünsche und die Verehrung **aller** Ritter des Eisernen Kreuzes auszusprechen, hat begeisterten Wiederhall gefunden, und bitten wir daher **alle** Ritter des Eisernen Kreuzes, uns ihre genaue Adresse unter Beifügung eines, **wenn auch noch so geringen Beitrages** zu der Adresse **umgehend** einsenden zu wollen. Nicht auf die **Höhe** des Beitrages kommt es an, sondern **darauf**, daß **kein Ritter des Eisernen Kreuzes** unter den an der Adresse Betheiligten **fehlt**.

Die Beiträge — **auch Briefmarken** — sind unter der Bezeichnung: **„König Albert-Adresse"** zu senden: **An den Kaiser-Wilhelm-Dank, Verein der Soldatenfreunde, Berlin W., Leipziger Straße 4.**

Vereine bitten wir, die Beiträge ihrer Mitglieder zu sammeln und mit dem Verzeichniß der Theilnehmer einzusenden.

Sämmtliche Geber werden in das **Verzeichniß der Stifter** der Adresse aufgenommen. Der nach Deckung der Kosten etwa verbleibende Ueberschuß soll für die deutschen Krieger-Waisen verwendet werden.

Rechnungslegung und Berichterstattung erfolgt durch den Reichsanzeiger und die Zeitungen der deutschen Kriegervereinigungen.

Se. Majestät der Kaiser geruhte Allerhöchstseine Zustimmung zu unserem Vorhaben uns kundzugeben.

Berlin, den 6. März 1898.

Für den Ausschuß:
Freiherr von Dincklage, Generallieutenant z. D.

Meteor-Thürschließer,

seit 10 Jahren vorzüglich bewährte Construction, automatisch wirkend, offerirt

R. Friedland.

Poggenpfuhl 81. (Inh. Adler & Pade.)



Obstbäume!

Hochstämmige und Zwerg-Obstbäume (Apfel u. Birnen) **in schöner** Waare und Sorten, für das hiesige Klima, empfiehlt (4498

W. Jasse, Baumschule Landmühle, Marienburg Westpr., Lieferant der Landwirthschaftskammer f. d. Provinz Westpreußen.

Elektrische Strassenbahn.

Linie: Ohra—Heumarkt.

Sommer-Fahrplan

vom 1. April bis 30. September.

Licht: Weiss.

Abfahrtszeiten:

An Wochentagen ausschließlich Sonnabend.

Heumarkt.	Ohra.
Vorm. 7 Uhr,	Vorm. 7 Uhr 16 Minuten,
„ 7 „ 8 Minuten,	„ 7 „ 24 „
„ 7 „ 16 „ u.s.w.	„ 7 „ 32 „ u.s.w.
alle 8 Minuten bis	alle 8 Minuten bis
Nachm. 6 Uhr,	Nachm. 6 Uhr,
„ 6 „ 10 Minuten,	„ 6 „ 10 Minuten
„ 6 „ 20 „	„ 6 „ 20 „
„ 6 „ 30 „ u.s.w.	„ 6 „ 30 „ u.s.w.
alle 10 Minuten bis	alle 10 Minuten bis
Abends 9 Uhr,	Abends 9 Uhr 30 Minuten
„ 9 „ 30 Minuten	„ 10 „
„ 10 „	„ 10 „ 30 „
„ 10 „ 30 „	„ 11 „
„ 11 „	„ 11 „ 30 „
„ 11 „ 30 „	„ 12 „

Am Sonnabend

Heumarkt.	Ohra.
Vorm. 7 Uhr b. Nachm. 2 Uhr alle 8 Minuten.	Vorm. 7 Uhr 16 Min. b. 2 Uhr alle 8 Minuten.
Nachm. 2 Uhr b. Abds. 10 „ alle 10 Minuten.	Nachm. 2 Uhr bis Abds. 10.30 „ alle 10 Minuten.
Abends 10 Uhr 30 Minuten.	Abends 11 Uhr — Minuten.
„ 11 „ — „	„ 11 „ 30 „
„ 11 „ 30 „	„ 12 „ — „

An Sonn- und Feiertagen.

Heumarkt.	Ohra.
Vorm. 7 Uhr bis Nachm. 2 Uhr alle 8 Minuten.	Vorm. 7 Uhr 16 Min. bis 2 Uhr alle 8 Minuten.
Nachm. 2 Uhr bis Abds. 11 Uhr alle 10 Minuten.	Nachm. 2 Uhr b. Abds. 11.30 „ alle 10 Minuten.
Abends 11 Uhr 30 Minuten.	Abends 12 Uhr — Minuten.

Städtisches Gymnasium.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag den 19. April** um 8 Uhr. Die Aufnahmeprüfung für **Sexta** findet **Sonnabend den 2. April um 10 Uhr** im Gymnasium statt; die Aufnahme neuer Schüler in die anderen Klassen erfolgt **Montag den 18. April um 9 Uhr.** Jeder aufzunehmende Schüler hat bei seiner Meldung einen Tauf- bezw. Geburtsschein, einen Impfschein und ein Abgangszeugnis vorzulegen. (4672

Prof. Kahle, Direktor.

Realgymnasium St. Johann.

Die Anmeldung und Prüfung der in Sexta neu eintretenden Schüler findet am **Sonnabend, den 2. April**, 10 Uhr Vormittags, statt (für die übrigen Klassen am 18. April). Jeder muß dazu mit Papier und Feder versehen sein. Bei der Aufnahme ist das Impfzeugniß vorzulegen. (5506

Dr. Meyer.

Realschule zu St. Petri und Pauli.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 19. April. Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler findet für die **Vorschulklassen Sonnabend, den 2. April um 9 Uhr**, für die **Sexta** an demselben Tage **10 Uhr**, für **die übrigen Klassen Montag, den 18. April um 9 Uhr** statt. In die unterste Vorschulklasse werden zu Ostern sechsjährige Knaben ohne Vorbildung aufgenommen. Geburts- und Impfscheine nebst dem Abgangszeugniß der zuletzt besuchten Schule sind vorzulegen. (4746

Danzig, im März 1898.

J. V.: Prof. Franken.

Vorbereitungsschule für Knaben u. Mädchen,

Pfefferstadt 4, parterre.

Das Sommerhalbjahr beginnt **Dienstag, den 19. April.** Zur Annahme neuer Schüler und Schülerinnen bin ich täglich von 10 bis 12 Uhr bereit. (7419

Margarete Magsig.

Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt

Schilfgasse Nr. 5.

Der neue Kursus beginnt Dienstag, den 19. April cr.

Marie Utke,
Vorsteherin.

(4909)

Allgemeine gewerbliche Mädchenfortbildungsschule.

Der Unterricht für das diesjährige Sommerhalbjahr beginnt **Dienstag, den 19. April 1898, Nachmittags 2 Uhr,** in der **Dr. Scherler**'schen höheren Mädchenschule, **Poggenpfuhl 16**, und erstreckt sich auf: 1. Deutsch (Briefstil), 2. kaufmännisches Rechnen, 3. Buchführung, 4. Kalligraphie, sowie **Uebungen auf der Schreibmaschine,** 5. Körperzeichnen und Ornamentiren, 6. Naturkunde 7. Handels-Geographie und 8. Stenographie.

Auf besonderen Wunsch wird auch noch Unterricht in der französischen und englischen Sprache ertheilt. (4878

Die Leiterin der Schule, Fräulein **Helene Farr, Heilige Geistgasse 53, 2 Tr.**, ist zur Aufnahme von Schülerinnen vom 1. April ab täglich in ihrer Wohnung, in den Stunden von 3—5 Uhr Nachm., bereit.

Das letzte Schulzeugniß ist vorzulegen.

Das Curatorium.

L. Mannhardt'sche Vorschule für Sexta

Poggenpfuhl 77.

Das Sommerhalbjahr beginnt **Dienstag, den 19. April.** Anmeldungen neuer Schüler werden **Sonnabend, den 2. April, von 9—12 Uhr,** entgegengenommen. (4787

In welchen Betten schläft man am besten?



Wo **Patent-Matratzen** von **Westphal & Reinhold,** Berlin 21, **benutzt werden.**

Kein Einliegen. — Kein Staub. Kein Ungeziefer!

Tausendfache Bestätigungen. Man schütze sich vor Nachahmungen. (4128

Ueberall erhältlich

Damen! Rath u. Hilfe in allen geheimen Angelegenheiten (Period. Störung ꝛc.) bietet das berühmte Werk: **Geheime Winke. Helmsens Verlag, Berlin S. W. 61.** (4882

Buch „Ueber die Ehe" 1 M. **Wo zu viel Kindersegen** Siesta-Verlag **Dr. 8, Hamburg.**

Sonnenschirme z. Bezieh. u. repariren erb. bald. Modernste Schirmst. in **r. Ausw. B. Schlachter, Holzm. 24.**

Verdingung

der Lieferung und Aufstellung von 24 Stück Rauchfängen für den neuen Locomotivschuppen auf Bahnhof Dirschau, Gesammtgewicht 8520 kg Gußeisen und 13200 kg Flußeisen. Bedingungen und Zeichnung liegen im Geschäftszimmer der Unterzeichneten während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus und können auch gegen kostenfreie Geldeinsendung von 1,5 M von der Unterzeichneten, soweit der Vorrath an Zeichnungen reicht, bezogen werden. Die Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Rauchfängen für Bahnhof Dirschau" versehen bis zum 18. April d. J., Vormittags 11 Uhr, an die Unterzeichnete einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Dirschau, den 25. März 1898.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Oliva", ca. 9./13. April.
SS. „Blonde", ca. 13./15. April.
SS. „Mlawka", ca. 15./18. April.
SS. „Brunette", ca. 16./18. April.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (4672
SS. „Blonde" ca. 2./6. April.

Th. Rodenacker.

Schiffer
Sprengel u. Schulz
laden bis
Liebemühl, Zoelp, Dt. Eylau, Saalfeld, Osterode und Elbing
sowie Zwischenstationen.

Ladestelle:
Schäferei geg. Busnitz's Kohlenhof. (7420

Güter-Anmeldungen erbittet
Ferd. Krahn.



Dr. Oetkers Backpulver à 10 ₰ giebt feinste Kuchen und Klöße. Die 100 000-fach bewährt. Rezepte gratis von **Richard Utz, Junkergasse 2.** (29

Lebensstellung

bietet sich tüchtigem Kaufmann durch die Uebernahme einer Filiale der Nahrungsmittelbranche (Versand und Detailverkauf) in Danzig. Der Bewerber muß gut empfohlen und im Besitze eines Kapitals von 10 000 M sein, die er als Sicherstellung für das Waarenlager als Einlage zu leisten hat. Einsendung der Photographie erwünscht. Nur sehr ausführliche Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, der bisherigen Domizile und der Gehaltsansprüche finden Berücksichtigung; sie sind unter **B. U. 349** an die Annoncen-Expedit. von **G. L. Daube & Co.** in **Berlin W. 8** zu richten.

Patent-Soda,

besser und praktischer als die bisher übliche Soda in Stücken, ist jetzt in fast allen Colonialwaaren-Geschäften erhältlich.

Preis pro 3 Pfd. 20 Pf.

Engros-Lager: (4352

Richard Giesbrecht
Danzig,
Milchkannengasse 22.

Als Masseuse empfiehlt sich **Fr. Gniffke**, Poggenpfuhl 31, II.

Echt chinesische
Mandarinendaunen
das Pfund Mk. 2.85
natürliche Daunen wie alle inländischen, **garantirt neu** und staubfrei, in Farbe ähnlich den Eiderdaunen, anerkannt füllkräftig und haltbar: 3 Pfund genügen zum großen Oberbett. Tausende Anerkennungsschreiben. Verpackung umsonst. Versand gegen Nachn. von der **ersten Bettfedernfabrik** mit electrischem Betriebe
Gustav Lustig,
Berlin S., Prinzenstraße 46.
Man verlange Preisliste.

Bindfaden

empfiehlt zu Engros-Preisen
W. J. Hallauer.

Zoppot.

Meinen vorzüglich geleg. Bauplatz verkaufe zum Selbstkostenpr.
R. Küssner,
Schwedenhofstraße Nr. 1.

Ein wachsam. Hund ist zu verk. Petershagen, Predigerstraße 5.

Weinflaschen werden gek. Jopengasse 50, Keller 3—6.

Fein. Vogelb., rund. Klapptisch, Bratofen z. v. Kürschnerg. 1, III.

Danziger Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Freitag, den 1. April 1898.

Außer Abonnement. **Passepartout B.**

Benefiz für Emil Gorani.

Der Zigeunerbaron.

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Zuckerrübensamen.

Soweit der Vorrath reicht, gebe ich meinen Elite-Zuckerrübensamen, welcher die beste Gewähr eines hohen Ackerertrages bei höchstem Zuckergehalt in der Rübe bietet, in naturtrockener, hochkeimfähiger Waare zum Preise von Maar 28,00 per 50 Kilo netto incl. Sack frei Waggon hier, unter näher zu vereinbarenden Zahlungs-Bedingungen ab. (3119

Erste Schlesische Rübensamenzüchterei
H. Rohde, Kurtwitz.

An- und Verkauf

von städtischem
Grundbesitz,
Beleihung von Hypotheken, sowie Baugelder
vermittelt (4691
Julius Berghold,
Langenmarkt 17, I.

An- u. Verkauf

von städtischem
Grundbesitz
sowie Beleihung von
Hypotheken
und Beschaffung von
Baugeldern
vermittelt (59
Wilhelm Werner,
gerichtlich vereid. Grundstückstaxator,
Milchkannengasse 32, II.

Circa **2000**
Taschen-Uhren
in Gold und Silber für Herren und Damen,
Regulator-Uhren,
Uhrketten, Armbänder, Halsketten, Brochen, Ohrringe, Medaillons, Manchettenknöpfe, Shlipsnadeln, Ringe in Gold, Silber und Double sehr billig zu verkaufen
Milchkannengasse 15,
Leihanstalt.

Vorzügliche Betten

für Herrschaften und Gesinde, **Nähmaschinen, 2 Jagdgewehre, 3 Stereoskopenkasten** mit Glasbilder, ein Posten gute **Cigarren** sehr billig zu verkaufen (4688
Milchkannengasse 15.

Sport.

Ein gut erhaltenes Fahrrad für Herren, neueste Construction, wird zu kaufen gesucht. (4698
Offert. mit Preisangabe unter **C. 277** a. d. Exped. d. Ztg. erb.

Pianino, schön im Ton, und Noten jeden Genres billig zu verkaufen Langgarten 28, II.

Ein Lehrling fürs Barbiergesch. melde sich Poggenpfuhl 34.

Fräulein von auswärts, im Kochen, Plätten und Handarbeit erf., als Stütze empfiehlt
M. Wodzack, Breitgasse 41, I.

Empfehle ein achtbares 21 jähr. Fräulein, geübt in feiner Küche, Handarbeiten, feiner Plätterei, sowie sehr angenehm im Umgang als Stütze bei größern Kindern, sowie ein einfaches jung. Dienstmädchen für Zoppot.
A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Tüchtige, erfahrene Asphalteure

finden dauernde u. lohnende Beschäftigung. (4443
Meldung. unt. **C. 161** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Mädchenheim

Rittergasse 24.

Stellenvermittelung für weibliches Dienstpersonal jeder Art.

Köchinnen, Stubenmädchen, Kindermädchen, Mädchen für Alles mit guten Zeugnissen mögen sich zahlreich melden. (4818

Töchtern aus kleinen Beamtenfamilien (häuslich und arbeitsam erzogen) werden gute Stellen nachgewiesen.

Für ein kleines, aber besseres Restaurant suche von sogleich eine
ältere, einfache männliche Person,
die Leitung und Bedienung der Gäste selbst besorgt. Offert. mit Alter, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unt. **10 B. postlag. Pr. Stargard** erbeten. (4874

Junger Mann
mit Einj.-Freiw.-Zeugniß sucht bis zu seinem Eintritt zum Militär Beschäftigung in einem Comtoir.
Offerten unter **C. 269** an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Für einen **Conditorlehrling** sind weiße Jacken und Schürzen billig zu verkaufen
Heilige Geistgasse 5, 4 Tr.

Junger Bautechniker,

gel. Maurer und Absolvent des Technikums Deutsch Krone, sucht bei mäßigen Ansprüchen Stellung in einem größeren Baugeschäfte. Offerten nimmt entgegen
C. Grossmann,
Architekt, (4801
Wehlau Ostpr.

Stellengesuch.

Ein junger Schwede, 18 Jahre alt, groß u. kräftig, der bereits 2 Jahre in einem kaufmännischen Geschäft in Stockholm thätig war, sucht Anstellung in einem Geschäft — einerlei welcher Branche — in einer deutschen Hafenstadt. Beste Referenzen.

Gefl. Antwort unter A. B. 18 an **Herren Lüders u. Stange, Lübeck**, erbeten. (4828

Einen intelligenten
Commis
zur Aushülfe für kurze Zeit stellt sofort ein (4683
J. M. Kutschke.

Hoteldien., Hausdien., Kutscher f. Danzig, Knechte, Jung., Mädch. für Berlin u. Provinz Schleswig (hohes Lohn, Reise frei) zahlreich gesucht 1. Damm 11.

Für den Verkauf hervorragender Specialitäten chemisch-technischer Producte wird tücht. gut eingeführter, möglichst mit der Branche vertrauter
Vertreter
sofort gesucht. (4665
Verbindung wird nur mit Primahaus aufgenommen, dessen Fabrikate Weltruf besitzen.
Offerten unter Beifügung von Photogr. u. Zeugnißabschr. unter **D. 1945** an **G. L. Daube u. Co., Dresden,** erbeten.

Einen zweiten
Buchhalter
sucht (4921
Wilhelm Kaeseberg.

Evangel. Erzieherin,

geprüft, gesucht vom 17. April für 2 Mädchen und einen Knaben aufs Land. Gehaltsansprüche u. Zeugniß-Abschriften an (4676
G. Penner, Marienau bei Marienburg Westpr.

Zoppot.

Eine möbl. Wohnung, besteh. aus 2 Zimmern, 2 Kamm., Küche, 2 Balkons nebst großem Garten, in unmittelbarer Nähe der See ist sehr preiswerth **Zweite Parkstraße Nr. 23,** Eingang Südstraße, zu vermiethen. (7405

Sandgrube 37
herrsch. Wohnung, 4 Zimmer mit Zub., Gart., Pferdest. pp. z. verm. Näheres parterre rechts. 11—1.

4 schöne Zimmer, Erker, Küche, Zubehör und Mädchenkammer zu vermiethen (4829
Petershagen neb. d. Kirche 10
2 Treppen rechts.

Ein fein möbl. Zimm. m. Pens. zu verm. Fleischergasse 3, 1 Tr.

Elegant möbl. Zimmer
ist von sofort zu vermiethen
Domnickwall 13, Hinterh., 1 Tr. r.

1 möbl. Zimm. mit sep. Eing. sof. zu verm. Schilfgasse 1 b.

Ein großes fein möblirtes Zimmer zu vermiethen Sandgrube Nr. 30, 1 Tr. (7404

Einf. möbl. Zimm. an 2 junge Leute zu verm. Pfefferstadt 30, 1.

Der große Geschäftskeller
im Tischlergewerkshause
3. Damm 1, Ecke Häkergasse,
ist zu vermiethen. (4737

Die Oberräume des „Anker"-Speichers sind von gleich zu vermiethen. Näheres Kürschnergasse Nr. 1, 3 Tr. (7403

Kleineres möbl. Zimmer
auch Pension gesucht. Off. mit Preisang. erbeten an **Bauselow,** Neufahrwasser, Gasperstraße.

Ein ganzer Speicher,
in der Hopfengasse oder deren Nähe (Unter- u. Oberräume neu, möglichst m. Comtoir) wird sofort oder später zu miethen gesucht.
Genaue Adressen mit billigster Preisangabe unter **C. 267** an d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Familienwohnung
von 2 heizbaren Zimmern nebst Zubehör wird vom 1. Mai cr. in Zoppot zu miethen gesucht.
Offerten mit jährlichem Miethspreis unter **C. 240** an die Expedition d. Zeitung erbeten.